Bezugs-Preis für Halle u. Giebichenstein 2,50 ℳ, durch die Post bezogen 3 ℳ für das Vierteljahr.
Die Hallische Zeitung erscheint wochentäglich in erster Ausgabe Vormittags 11½ Uhr, in zweiter Ausgabe Nachm. 5 Uhr.
Fernsprechverbindung mit Berlin u. Leipzig. Anschluß Nr. 158.

Zweite Ausgabe.

Hallische Zeitung

vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Anzeige-Gebühren für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum für Halle u. Reg.-Bez. Merseburg nur 15 Pf., sonst 18 Pf. Sämmtliche für die Hallische Zeitung aufgegebenen Anzeigen werden im „Hallischen Intelligenzblatt" unentgeltlich abgedruckt. Reclamen am Schluß des redactionellen Theils die Zeile 40 Pf.

Nummer 227. Halle, Dienstag 29. September 1891. 183. Jahrgang.

☞ Zur zweiten Ausgabe gehören: Erste (Text-) und Zweite (Inseraten-) Beilage.

Bestell-Einladung
auf die
Hallische Zeitung.

Bestellungen auf das neue Quartal werden für Halle und Giebichenstein von der Expedition und den Zeitungs-Austrägern, für Auswärts von allen Kaiserlichen Postanstalten und den Landbriefträgern schon jetzt entgegengenommen, und wird neu hinzutretenden Abonnenten die Zeitung vom Tage der Bestellung an bis zum 30. September dieses Jahres auf Verlangen **gratis** geliefert.

Der Bezugspreis beträgt für **Halle** und **Giebichenstein** frei Haus nur **Mark 2,50**, durch die Post **3 Mark** für das Vierteljahr.

Die Hallische Zeitung, **amtliches Publikations-Organ des Landrathsamtes des Saalkreises**, sichert vermöge ihrer großen Verbreitung in den kaufkräftigsten Kreisen der Provinz allen Inseraten den besten und nachhaltigsten Erfolg.

Die Inseratenbeilagen werden auf den Eisenbahn-Stationen Bitterfeld, Cönnern, Cöthen, Corbetha, Eilenburg, Eisleben und Schkeuditz in den dieselben in der Richtung nach Halle passirenden Personenzügen vertheilt.

Für das neue Quartal sind für unser Blatt und zwar für jede Abtheilung (für die politische, wie für die provinzielle und lokale, für Kunstberichte aller Art wie für den Handelstheil als auch für die landwirthschaftliche Beilage) außer den bewährten alten und fest engagirten Kräften abermals mannigfache neue Mitarbeiter verpflichtet worden, so daß der Inhalt unserer Darbietungen in allen Ressorts auf das reichhaltigste ausgestattet werden kann. Insbesondere haben Verlag und Redaktion auch ihre Fürsorge dem Unterhaltungstheil zugewendet.

Für das große **Roman-Feuilleton** sind eine Anzahl spannender Romane erworben, von welchen demnächst zum Abdruck kommen soll: „**Franz Staren**" von August Becker (Verfasser des „Küsters von Horst").

Auch in der illustrirten Sonntagsbeilage werden im nächsten Quartal ganz besonders effektvolle Romane erscheinen: **Blonde Haare** von Julius Grosse; **Der Detektiv**, Criminalgeschichte von H. Langenbeck u. a. m.

Außerdem wird in dem fortlaufenden kleineren Feuilleton der Morgen- und Abendausgaben eine große Anzahl von Novelletten, Humoresken, belehrenden Aufsätzen aus allen Gebieten von Wissenschaft, Kunst und Litteratur, Modebriefen u. s. w. u. s. w. zum Abdruck gelangen.

Hochachtungsvoll
Die Expedition der „Hall. Zeitung" (Courier).

Halle, den 28. September.

Das Canal-Projekt,

welches bestimmt ist, Leipzig mit einer größeren Wasserstraße zu verbinden, und es endlich zur Wahrheit machen soll, was die Bänkelsänger ehemals von der großen „Seestadt Leipzig" sangen — beginnt festere Gestalt anzunehmen.

Im Gegensatz zur Handelskammer Leipzig, welche sich von der Idee noch nicht trennen kann, daß ein Canal nach Wallwitzhafen direkt zur Elbe am wünschenswerthesten sei, scheint sich die sächs. Staatsregierung nunmehr schlüssig gemacht zu haben, den Bau eines Schifffahrts-Canal von Leipzig bis zur Saale bei Creypau südlich Merseburg in Angriff zu nehmen. Dies Projekt soll zunächst den Vortheil geringerer Kosten für sich haben; denn ein Canal direkt zur Elbe, wie ihn die Handelskammer wünscht, dürfte etwa dreimal so theuer zu veranschlagen sein. Hierzu kommt, daß die preußische Staatsregierung sich bereit erklärt haben soll, die nöthigen Vorlagen dem Landtage zu machen, um die Saale von Creypau über Merseburg bis Halle gut schiffbar herzustellen und die Schleusen entsprechend verbessern, sowie vergrößern zu können.

Man beabsichtigt, nach den bis jetzt festgestellten Messungen unter Benutzung des Heine-Canals von Leipzig aus bei Dölzig die preußische Grenze und dicht bei Günthersdorf die Chaussee Merseburg-Leipzig zu schneiden, dann in einem Bogen mehr auf der Höhe hin den Canal bis zu den einzelnen Pappeln an der Chaussee südlich Zschöchergen zu führen und von da direkt in fast grader Linie den Canal bis zur Saale bei Creypau zu legen.

Der Canal soll fast durchweg horizontal, ohne Gefälle bei einer durchschnittlichen Breite von 24 Meter bis in die Nähe von Wüsteneutsch geführt werden, wo ein hydraulisches Hebewerk dazu bestimmt ist, den Höhenunterschied auf einmal auszugleichen. Die Königlich Sächsischen Beamten, welche an dem Canalprojekt arbeiten, haben behufs Studiums derartiger Anlagen Frankreich und Belgien bereist. Bis jetzt ist in jedem dieser beiden Staaten, sowie in England ein derartiges hydraulisches Hebewerk vorhanden. Die ganze Anlage wird für Schiffe mit 8000 Ctr. Ladefähigkeit in Aussicht genommen.

Der Kgl. Reg.-Präsident zu Merseburg hat eine Verfügung erlassen, wonach den Arbeiten der sächsischen Beamten auf preußischem Boden keinerlei Schwierigkeiten zu machen sind. Etwaige entstehende Schäden werden von der sächsischen Regierung natürlich getragen.

Sollte das Canalprojekt zur Ausführung gelangen, so werden auch den Städten Merseburg und Halle hierdurch gewisse Vortheile erwachsen.

Ueber die Vereinskrankheit und ihre Heilung.

(Fortsetzung.)

Die Urtheile über den religiös-sittlichen Einfluß aller dieser Vereine in Stadt und Land sind verschieden, je nachdem mehr die Licht- oder Schattenseiten hervorgehoben werden. In den Städten wird geklagt über das zu Viel von Vereinen, das schon an sich, ganz abgesehen von den guten oder minderwerthigen Vereinszwecken, das Familienleben schädige, sowie zur Unstetigkeit und Zersplitterung der Kräfte verleite; über ein zu Viel von Vergnügungen in einzelnen der bestehenden Vereine und demzufolge ein Zurücktreten der eigentlichen nicht zu beanstandenden Zwecke dieser Vereine hinter dem Vergnügungszweck; über Vereinsbildungen, die an sich zu beanstanden sind, weil sie trotz hochklingender Namen nur dazu dienen, die Vergnügungssucht zu wecken und groß zu ziehen; über die vielen Luxusausgaben, die das Vereinsleben nach sich zieht, und die nicht im Einklang ständen mit den Klagen, besonders der kleinen Leute über schlechte Zeiten. Insbesondere wird Klage geführt über eine inkonsequente Haltung einzelner zuständiger politischer Behörden in Betreff der Genehmigung von öffentlichen Vereinsfestlichkeiter.

Was die dörflichen Gemeinden betrifft, so ist in einigen nichts von einem nachtheiligen Einfluß der vorhandenen Vereine zu spüren, während in anderen ein solcher vorhanden ist.

So ergiebt sich denn folgender Gesammteindruck aus dem Vereinsleben unserer Gegend: die Vereine, welche andere als Vergnügungszwecke befolgen, lassen diese höheren Zwecke nicht genug in den Vordergrund treten und könnten allermeist ihre Vergnügungen einschränken oder doch bescheidener gestalten. Die Vereine, welche nur Vergnügungszwecke verfolgen, sind entweder an sich schädlich oder sie bedürften einer Veredelung. Daß die erwähnten ephemeren Vereine, die nur eine Umgehung der Gesetze bezwecken, zu verurtheilen sind, bedarf wohl keiner besonderen Erwähnung.

Aus dem Gesagten erhellt nun wohl, daß die vom K. Konsistorium beregten Klagen und zwar in ihrem ganzen Umfange auch auf unsere Synode Anwendung finden, daß die Vereinskrankheit auch bei uns vorkommt, ja hier uno da schon eine bedenkliche Höhe erreicht hat.

Oder wäre es vielleicht gar keine eigentliche Krankheit, sondern nur ein Krankheitssymptom, so daß die eigentliche Krankheit tiefer läge? Das scheint mir zum weitaus größesten Theile der Fall zu sein. Es giebt gewisse Nervenstörungen, die in mancherlei Kongestionen, Blutwallungen, dem Laien, dem Nicht-Arzt das trügerische Bild der Hyperämie, der Blutfülle vorspiegeln, während in Wirklichkeit der Körper anämisch, blutarm ist. Aehnlich verhält es sich mit diesem Volkskörper. Sein Rückenmark und sein Gehirn mögen allenfalls noch gesund sein, aber einzelne und das recht wichtige Nervenstränge sind bedenklich erkrankt, und daher die Congestionen, die übermäßigen Blutansammlungen in dem übertriebenen Vereinswesen, die das trügerische Bild der Blutfülle, der nach immer weiterer Bethätigung trachtenden Volkskraft und Volksgesundheit vorspiegeln, während in Wirklichkeit Blutmangel vorhander, während die Volkskraft und Volksgesundheit angegriffen ist.

Damit habe ich schon ausgesprochen, daß der Trieb nach Vereinsleben und Vereinsthätigkeit an sich kein ungesunder, sondern ein gesunder ist. In unitate robur, „Einig-

---

Nachdruck verboten.

Recepte der Lebensweisheit.

Von **Theodor Mintler.**

(Schluß.)

Da sitzen wir bereits in Widersprüchen, wie in einer dichten Dornenhecke. Und das nimmt kein Ende. „Die Krone der Schöpfung" wird andererseits zugleich als „die Wurzel alles Uebels", als die „Urheberin alles Unheils in der Welt" bezeichnet. Und das vielstimmige Sprichwort ruft: „Heirathen ist gut, nicht heirathen ist besser". — Wenn Gott einen Mann züchtigen will, so giebt er ihm Heirathsgedanken. — Wer allein lebt, lebt ruhig. — Ein Mann ohne Weib ist ein Mann ohne Sorgen. — Ein Mann, der heirathet, zieht in den Krieg. — Die Ehen werden im Himmel geschlossen und die Thorheiten auf Erden begangen. — Zwei schöne Tage hat der Mann, so lange er lebt: wenn er die Frau heimführt, und — wenn er sie begräbt.

Und trotz alldem heißt es doch wieder im Sprichwort: Mädchenpuls schlägt früh und spät: Heirath! — Besser als nichts ist noch ein Mann, wenn er auch nicht sehen und hören kann. — Ein fromm-züchtig Eheweib ist ihres Mannes Augenlust und Herzenstrost. — Ist eine liebe Frau im Haus, so lacht die Freude zum Fenster hinaus. — In vier Stücken besteht das höchste Gut der Welt: Gnädiger Gott, gesunder Leib, tugendsam Weib, sanfter Tod.

Eine gewisse Verbindung für diese Gegensätze der Anschauung bieten Sprüche wie die folgenden: Die Frau will jederzeit Herrin im Hause sein. — Eine gute Frau beherrscht ihren Mann mit Liebe. — Weh' dem Haus, wo die Frau die Hosen trägt! — Das ist fürwahr ein armer Mann, der sein Weib nicht zwingen kann! — Wer vor Liebe stirbt, an dessen Tode ist seine Frau nicht schuld. — Zehn Männer vertragen sich eher zusammen in einem Sack, als zwei Frauen in einem Hause. — Der Germanist Simrock giebt dazu das Facit, wenn er sagt: „Uns Eiern tanzen und mit Weibern umgehen, muß gelernt werden sieben Jahre und einen Tag."

Viel mehr Einigkeit als über diese Kardinalfrage des Lebens herrscht auch nicht über die anderen menschlichen Angelegenheiten unter den großen Dichtern und Denkern, zu denen wir doch mit einer gewissen Ehrfurcht emporzublicken gewohnt sind.

Die Freundschaft ist die heiligste der Gaben,
Nichts Heiliger's kennt uns ein Gott verleih'n"

singt Tiedge, und Herder ist ganz seiner Meinung, denn er sagt: „Einsam ist der Mensch ein schwaches Wesen, aber stark in Verbindung mit Anderen," und dann: „Eine schöne Menschenseele finden, ist Gewinn." — Wer hätte aber noch die Lust und den Muth, darnach zu suchen, wenn Wilhelm Müller räth:

„Erzähl' Dein Glück dem Unglück nicht, Dein Unglück nicht dem Glück,
Hier [illegible] Dir Leid an, Deine Lust, dort Lust auf Leid zurück!"

Julius Hammer vollends geht ganz radikal vor mit dem Dictum:

„. . . Davon laß nie die Lippe sprechen,
Ob Dir das Herz auch brechen will,
Laß es in Gottes Namen brechen,
Doch vor den Menschen schweige still!"

Um uns aus diesem Wirrsal der Meinungen zu retten, greifen wir schließlich auf W. Müller wieder zurück, der uns den Rathschlag ertheilt:

„Fragst Du nach der Kunst, zu leben?
Lern' mit Narr und Sünder leben;
Mit dem Weisen und dem Guten
Wird es sich von selber geben." —

Geld regiert die Welt, sagt das allbekannte Sprichwort, dem der Philosoph sofort einen starken Dämpfer aufsetzt mit der Erklärung: „Geldgedanken sind das Gift des geistigen Lebens", und Wieland war gar der Ansicht: „Die Kunst, reich zu werden, ist im Grunde nichts Anderes als die Kunst, sich des Eigenthums anderer Leute mit ihrem guten Willen zu bemächtigen." Denen aber, die den Erwerb ganz von der Dichtkunst getrennt sehen möchten, ruft Paul Lindau zu: „Geld verdienen ist auch eine Art Poesie." Und der muß das wissen! Zuletzt muß man doch dem alten Claudius zustimmen, der sich über seinen Mangel an Ueberfluß mit dem Spruche tröstet:

„Und all' das Geld und all' das Gut
Gewährt zwar schöne Sachen;
Gesundheit, Schlaf und guten Muth
Kann's aber doch nicht machen."

Weniger leicht kommen wir über manchen anderen Widerspruch hinweg. So steht zwar geschrieben, man soll nicht sein Licht „unter den Scheffel stellen", sondern „vor den Leuten leuchten lassen"; Rückert aber sagt:

Bescheidenheit, ein Schmuck des Mannes, steht Jedem fein,
Doch doppelt Jenem, der Grund hätte, stolz zu sein,"

ein Satz, dem Göthe mit seinem „Nur die Lumpe sind bescheiden, Bravo freuen sich der That" schroff sich gegenüberstellt. Mit keinem Odemzug freilich wird der große Olympier daran gedacht haben, daß er damit eine Parole für die Ritter der Frechheit und alle Flegel geschaffen. Und wird diesen einmal zu Theil, was ihnen gebührt, schwingt die öffentliche Meinung ihre Zuchtruthe und weist sie mit Verachtung in die Schranken, so wird man sie mit salbungsvollem Munde sagen hören: „Es sind die schlechtesten Früchte nicht, woran die Wespen nagen", oder gar mit Schiller: „Es liebt die Welt, das Strahlende zu schwärzen." . . . In solchen Fällen ist es für den Beobachter oft schwer, die nöthige Ruhe zu halten. Und doch kennen wir den Mahnspruch des römischen Dichters Horaz: „Gleichmuth bewahre Dir in allen Dingen!" wogegen freilich Lessing behauptet: „Wer über gewisse Dinge den Verstand nicht verliert, der hat keinen zu verlieren."

Einen der gelungensten Versuche, die Gegensätze im Menschenleben zu überbrücken und die Widersprüche zu lösen, hat unseres Erachtens Adolf Streckfuß in dem Verse niedergelegt:

„Im Glück nicht jubeln und im Sturm nicht zagen,
Das Unvermeidliche mit Würde tragen,
Das Rechte thun, am Schönen sich erfreu'n,
Das Leben lieben, doch den Tod nicht scheu'n,
Und fest an Gott und bess're Zukunft glauben,
Heißt leben, heißt dem Tod sein Bitt'res rauben."

Das tragische Schicksal einer Künstlerin

Die berühmte Sängerin Frau Wilt hatte sich dieser Tage freiwillig in die Nervenanstalt des Dr. Hollländer in Hacking bei Wien begeben. Dort verfiel sie von Zeit zu Zeit in eine trübselige Stimmung; sie sprach mit Schmerz von ihrem letzten öffentlichen Mitwirken beim Salzburger Mozart-Feste. Auch äußerte sie einer Vertrauensperson gegenüber, daß sie sich immer nicht der Hoffnung entschlagen könne, mit dem jungen Manne, dem sie ihre Liebe geschenkt, durch das ehelische Band vereinigt, glücklich zu werden; gegenwärtig jedoch fühle sie sich sehr unglücklich. Nachdem Frau Wilt Mittags wie gewöhnlich an der Table d'hôte theilgenommen hatte, zeigte sie dem Arzte an, daß sie nach Wien zu fahren beabsichtige. Der Arzt er-

☞ Die heutige Nummer 1. und 2. Ausgabe umfaßt 14 Seiten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678189109292-18/fragment/page=0001

racht macht stark", das hat unser Volk 1870 erfahren, und gerade von 1870 an datirt auch der starke Trieb zur Vereinsbildung — und wer wollte es den Kriegern verwehren, wenn sie die auf dem Schlachtfelde bewährte Kameradschaft auch im Frieden fortsetzen in ihren Kriegervereinen, von deren Satzungen sich nur Gutes sagen läßt? Wer wollte sich nicht freuen, wenn in Gesangvereinen die alte Sangeslust des deutschen Volkes wieder auflebt und in Kirchengesang und vaterländischem Klang edle Blüthen treibt? Wer möchte den Turnvereinen gram sein, die von der Kraft der Jugend zeugen und die Jugend kräftigen, zumal gerade in unserer nervösen Zeit sich doppelt fühlbar macht, daß nur in einem gesunden Körper eine gesunde Seele wohnt? Wer dürfte die Feuerwehrvereine antasten, deren Devise lautet: „Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr!" die darauf aus sind, Gut und Leben zu schützen? Ja auch gegen reine Vergnügungsvereine wäre nichts einzuwenden, wenn sie darauf ausgingen, des Volkes Lust und Freude in reine, edle Bahnen zu lenken. Aber ist es denn nun auch so, daß die Vereine wirklich nur gute Ziele erfolgen? (Fortsetzung folgt.)

Politische und vermischte Nachrichten.

* **Bis zum Ablauf des Septennats,** also bis zur Reichstagssession 1893/94, sind nach einer Notiz der „Post" tiefgreifende Veränderungen in der Armee nicht zu erwarten. Das gilt auch von der Verstärkung der Artillerie. Die Anregung der „Köln. Ztg." sei nicht ohne Fühlung mit den an maßgebender Stelle mehr und mehr zum Durchbruch kommenden Ansichten. Aber für die Verstärkung der Aushebung durch Dispositionsurlauber habe die Regierung schon gegenwärtig ohne Aenderung der grundlegenden Gesetze einen weiten Spielraum. Bei einer wesentlichen Vermehrung der Kriegsstärke müsse ein großer Theil der jetzigen Ersatzreserve und vielleicht noch der Landsturm 1 zur vollen Dienstzeit herangezogen werden.

* Die Berliner Großdestillateure haben in einer Versammlung über den **Trunksuchtsgesetzentwurf** berathen und folgende Resolution gefaßt:

„In Erwägung, daß der Entwurf des Trunksuchtsgesetzes in seinen einzelnen Paragraphen Bestimmungen enthält, die sich gegen die Gewerbefreiheit richten und das Gastwirthsgewerbe unter eine unerträgliche Bevormundung stellen und Schädigungen herbeiführen, ohne dem Mißbrauch geistiger Getränke vorzubeugen, spricht der Verein der Berliner Großdestillateure die bestimmte Erwartung aus, daß der Reichstag dieses Gesetz ablehnen werde."

Sollte da nicht vielmehr die Befürchtung, daß der Schnapsconsum leiden könnte, ausschlaggebend für diese Resolution gewesen sein.

* **Den Vereinbarungen** über die technische Einheit im Eisenbahnwesen ist nach einer Bekanntmachung des „Reichsanz." auch Bulgarien beigetreten.

* **Ein Kommentar** zum neuen Einkommensteuergesetz und Erbschaftssteuergesetz aus der Feder des Landrichters C. D. Menzen ist in Hannover bei Carl Meyer erschienen.

* **Ueber Nordschleswig** hat der deutsche Reichtagsabgeordnete für Hadersleben Herr Johannsen am 20. d. M. in dem „südjütischen" Verein zu Horsens einen Vortrag gehalten. Dänischen Blättern zufolge schilderte der Redner die Hoffnungen der „Südjüten", d. i. der Nordschleswiger, welche auch die Hoffnungen der nördlich der Grenze wohnenden Dänen sein müßten; doch wollte er Nordschleswig nicht mit Waffengewalt zurückerobern, was völlig aussichtslos sei; ausschließlich mit gesetzlichen Mitteln müßten die Nordschleswiger den Kampf um die Bewahrung ihrer Nationalität und für die Wiedervereinigung mit dem „Mutterlande" führen, „formell als preußische Staatsbürger". Warum nicht als deutsche Reichsangehörige? Hat der Redner das Wort „preußisch" für polemisch wirksamer gehalten? Auf jeden Fall ist der Reichtagsabgeordnete für Hadersleben ein vorsichtiger Herr.

* **Ueber die Landtagswahlen in Meiningen** erfährt die „Köln. Ztg." Folgendes: Im Kreise Sonneberg ist zwischen dem bisherigen Abgeordneten, dem freisinnigen Kommerzienrath O. Dressel und dem Sozialdemokraten Wehder eine Stichwahl nothwendig geworden; in Saalfeld scheint der Sozialdemokrat Greiner die Oberhand behalten zu haben. Im Bezirke Steinach ist der von den Deutschfreisinnigen zuerst bekämpfte Amtsrichter Hoßfeld an Stelle des bisherigen Abgeordneten Müller-Bathle gewählt worden. Im vierten Wahlkreise Herpf-Obermaßfeld ist anscheinend eine Stichwahl zwischen dem nationalliberalen und dem freisinnigen Kandidaten vorzunehmen. Nach weiteren Mittheilungen ist der Meininger Wahlkreis an die Nationalliberalen übergegangen. Eisfeld wählte freisinnig. In Pößneck hat sich der seitherige liberale Vertreter Bankier Eberlein behauptet.

* **Für das Fortbildungsschulwesen** treten mit dem 1. Oktober die neuen Bestimmungen in Kraft, welche in der Gewerbeordnungsnovelle getroffen sind. Von diesem Tage ab gelten, wie nochmals in Erinnerung gebracht werden soll, die bisher nicht dem Gesetze unterstellten Anstalten, in welchen Unterricht in weiblichen Hand- und Hausarbeiten ertheilt wird, als Fortbildungsschulen im Sinne der neuen Vorschriften. Gemeinden und weitere Kommunalverbände können für sie zwar nicht, wie für die übrigen Schulen, die Verpflichtung zum Besuch seitens der Schüler unter 18 Jahren durch Statut aussprechen, im Uebrigen treffen aber auf sie alle Vorschriften der Gewerbeordnungsnovelle, vornehmlich die über die Unterrichtszeit am Sonntage zu. Die Gewerbeunternehmer werden vom 1. Oktober ab verpflichtet sein, auch den die Hand- und Hausarbeitsschulen besuchenden Arbeiterinnen unter 18 Jahren die eventuell von der zuständigen Behörde festgesetzte Zeit zum Schulbesuch zu gewähren.

* **Zum Bochumer Prozeß.** In einem Artikel des „Rhein. Westfäl. Tagebl." hatte der Redakteur Dr Rackwitz ungeachtet der eidlich erhärteten gegentheiligen Aussagen des General-Direktors Köhler die Behauptung aufgestellt, derselbe habe seit 1886 in Beziehungen zu dem Redakteur Fusangel gestanden. Herr Köhler hatte dieserhalb bei der Staatsanwaltschaft in Bochum Strafantrag gestellt, welcher indessen, da ein öffentliches Interesse nicht vorlag, zurückgewiesen wurde. Auf Beschwerde theilte, laut der „Köln. Volksztg.", die Oberstaatsanwaltschaft in Hamm unter dem 15. d. M. mit, daß die Staatsanwaltschaft in Bochum angewiesen worden sei, gegen Dr. Rackwitz Strafverfolgung wegen Beleidigung einzuleiten. Durch das kürzlich erfolgte Ableben desselben hat die Angelegenheit eine unerwartete Erledigung gefunden.

* **Die mitteleuropäische Zeit** haben nach dem „Centralblatt der Bauverwaltung" die bayerische und die württembergische Regierung ihre Staatsbahnen und die rechts des Rheines liegenden bayerischen Privatbahnen vom 1. April 1892 ab als Einheitszeit auch im äußern Dienst einzuführen angewiesen. Dabei ist zu bemerken, daß die mitteleuropäische Zeit gegen die Münchener Ortszeit um 13 Minuten, gegen die Karlsruher Zeit um 23 Minuten vorgeht. Für die Rheinpfalz stellt sich der Zeitunterschied auf 26 Minuten. Auch auf den Bahnen Oesterreich-Ungarns, für die bis jetzt die Ortszeiten von Prag und Budapest als Einheitszeiten galten, wird die mitteleuropäische Zeit am 1. Oktober d. J., mit dem Beginn des neuen Winterfahrplans eingeführt, und zwar ebenfalls für den äußern und innern Dienst.

---

* **In dem Anarchistenprozeß** in Berlin verurtheilte am Freitag der Gerichtshof Wagenknecht zu 6 Monaten Gefängniß, Behr zu 2 Jahren 6 Monaten, Brielmeyer zu 1 Jahr 6 Monaten, Tanner zu 6 Monaten, Weibel zu 2 Jahren und Allweyer zu 1 Jahr Gefängniß, rechnete aber jedem Angeklagten 3 Monate auf die Untersuchungshaft an. Von den Angeklagten erklärten nur Brielmeyer und Tanner, daß sie sich bei dem Erkenntnisse beruhigen. Im Allgemeinen haben, nach dem Vernehmen eines Berichterstatters, Wagenknecht und Behr ihre Zugehörigkeit zur anarchistischen Partei, Behr auch die Verbreitung der Druckschriften zugestanden, aber behauptet, daß sie den Inhalt derselben nur zum Theil gekannt haben. Brielmeyer soll zugestanden haben, daß er vor der von ihm betriebenen Verbreitung anarchistischer Schriften sich der Polizei als Vigilant angeboten habe. Er will nicht Anarchist sein, sondern nur beabsichtigt haben, mit der von ihm entwickelten Thätigkeit Geld zu verdienen. Allweyer bekannte sich in der Theorie zwar zum Anarchismus, will aber den Brielmeyer nur insoweit angestiftet haben, daß er ihm aus seiner Erfahrung heraus den Rath ertheilt habe, nicht nach Constanz, sondern nach der Schweiz zu gehen. Weibel bestritt, Anarchist zu sein, und behauptete, zu den Kommunisten, bezw. Sozialdemokraten sich zu rechnen. Tanner ist am wenigsten belastet; er hat sich als Deckadresse gebrauchen lassen und dafür Geld erhalten. — Der Gerichtshof hielt es nicht für zweifelhaft, daß den Angeklagten bekannt war, daß die „Autonomie" ein Organ ist, durch welches die verschiedenen Klassen der Bevölkerung zu Gewaltthätigkeiten aufgereizt werden sollen. Der Gerichtshof hat in dieser Beziehung Behr und Brielmeyer als Thäter, Weibel als Anstifter, Tanner und Allweyer als Beihelfer für schuldig befunden, dagegen nicht als erwiesen erachtet, daß Wagenknecht bei der Verbreitung betheiligt war. Wagenknecht, Behr, Brielmeyer, Weibel und Allweyer sind außerdem schuldig befunden, an einer Verbindung Theil genommen zu haben, deren Dasein, Verfassung oder Zwecke vor der Staatsregierung geheim gehalten werden sollen, in welcher gegen unbekannte Obere Gehorsam versprochen wird und zu deren Zwecken gehörte, Maßregeln der Verwaltung oder die Vollziehung von Gesetzen durch ungesetzliche Mittel zu verhindern oder zu entkräften.

---

* **Ueber die Schwierigkeit, sozialdemokratische Agitation** auf dem Lande zu treiben, die doch lediglich in dem gesunden Sinn der ländlichen Bevölkerung liegen, gerathen die „Alten" und die „Jungen" an einander. Genosse Wildberger und seine Anhänger hatten dieserhalb Vorwürfe gegen die Parteileitung erhoben, welche den Geldpunkt betrafen und behaupteten, die Agitatoren wollten sich nur eine Sinekure verschaffen. In dieser Hinsicht ist nun folgende Zuschrift aus Osterwieck a. H. von Interesse, die der „Vorwärts" abdruckt und in der es heißt:

„Kommt man jetzt aufs Land, wo die betreffenden Nummern der gegnerischen Zeitungen auch gratis vertheilt werden, so heißt es: Aha, die wollen wieder Geld haben, um sich ein gutes Leben zu sichern. Unsere Parteipresse leidet ebenfalls darunter, es wird mancher dadurch veranlaßt, das Abonnement aufzugeben. Thut noch der Pastor und der Gutsbesitzer sein Theil dazu, so können wir manchmal froh sein, ohne Prügel nach Hause zu kommen. Wo war denn die Mehrzahl der Opposition zur Zeit des Sozialistengesetzes? Da hat man nichts oder nicht viel von den betreffenden Herren gehört; sie werden wohl ruhig hinterm Ofen gesessen und den Alten überlassen haben, mit für sie zu kämpfen."

Das Eingeständniß, daß die ländliche Agitation Schwierigkeiten bietet, ist sehr werthvoll und spornt die Autoritäten auf dem Lande an, ihre Wachsamkeit zu verdoppeln, damit den Sozialdemokraten gänzlich der Muth zu solchen Streifzügen vergehe.

Ehrliche Friedensbotschaften.

Dem Londoner Standard wird aus Wien folgende überaus interessante Meldung gemacht, die wir als Pendant des Aufsatzes in heutiger Morgennummer: „Französische Friedenstauben" hier reproduziren möchten.

Für die friedliche Gesinnung des Kaisers Wilhelm giebt ein Zwischenfall, der sich während seines letzten Besuches in Oesterreich ereignete, einen Beweis. Es war an einem Abend nach den Manövern in Goepfritz, man aß an der Tafel des Erzherzogs Albrecht, und da kam das Gespräch rein informativ, auf die Frage, ob es, vom militärischen Gesichtspunkte aus, weise sei, einem verdächtigen Feinde Zeit zur Erhöhung seiner Kraft zu lassen, ob es nicht vielmehr besser, die Entscheidung herbeizuführen, ehe es dem Feind möglich geworden, alle seine Vorbereitungen zu beendigen. Der Name Rußlands wurde zwar nicht genannt, doch Jeder der Anwesenden wußte, wer gemeint war. Der Tischgesellschaft gehörten der Deutsche Kaiser, der König von Sachsen, Erzherzog Albrecht und einige hohe deutsche und österreichische Offiziere an. Es wurden Meinungen für und wider geäußert, da sprach Kaiser Wilhelm mit besonderer Betonung, so daß sie auch von Leuten gehört werden konnten, die nicht an demselben Tische saßen, die Worte:

„Ich bin entschieden der Meinung, daß die ungeheure Verantwortlichkeit, welche der Krieg in unserer Zeit auferlegt, alle in der Militärwissenschaft angenommenen Theorien zu Nichte machen muß (must override). Ich würde einen Krieg nicht beginnen, wenn ich wüßte, daß ich, wenn ich ihn aufschiebe, noch ein einziges Jahr, nein, einen einzigen Monat den Frieden sichern könnte, ich würde auf den Sieg meiner guten Sache bauen, auch wenn die Chancen auf beiden Seiten gleich wären und ich keinen Vorsprung auf der meinigen hätte. Es ist viel gewonnen, wenn man einige Monate mehr Frieden hat."

König Albert von Sachsen äußerte sich in demselben Sinne und hob hervor, wie oft ein Krieg, der unvermeidlich geschienen habe, durch irgend welche zufällige Umstände vereitelt worden sei, besonders, wenn die Diplomatie Zeit zur Intervention gehabt habe; in anderen Fällen habe sich der Krieg und in seinem Gefolge das Elend nicht vermeiden lassen, weil einer der beiden Theile, in der Furcht vor der wachsenden Kraft seines Gegners, plötzlich einen äußersten Entschluß gefaßt habe. Erzherzog Albrecht sprach gleichfalls über die ungeheure Verantwortlichkeit Derer, die zu einem Kriege treiben wollten, in einer Zeit, wo die Waffen zu einer so mörderischen Vollkommenheit gebracht worden seien, wie jetzt. Das Gespräch, und ganz besonders der Ernst, mit dem Kaiser Wilhelm davon sprach, die Segnungen des Friedens, sei es auch nur noch für eine Reihe von Monaten, zu erhalten, wenn einmal der Krieg unvermeidlich erscheine, machte einen tiefen Eindruck auf alle Anwesenden.

Im Anschluß an die obigen Aeußerungen von Allerhöchster Stelle möge auch noch folgende Drahtmeldung ihren Platz finden, die uns heute früh aus Osnabrück zuging. Dort erklärte nämlich der Reichskanzler v. Caprivi der „Kölnischen Zeitung" zufolge auf die Begrüßung des Bürgermeisters im Friedenssaale des Rathhauses, alle Befürchtungen, ob der gegenwärtige Zustand erhalten werde, seien völlig unbegründet. **Keiner der Regierenden habe den Wunsch, den Frieden zu stören und einen europäischen Krieg hervorzurufen, auch die Annäherung gewisser Staaten in neuester Zeit gäbe keinen Grund zu derlei Befürchtungen und sei nur der Ausdruck schon vorhandener Verhältnisse. Soweit er die Lage übersehe, wolle keine europäische Regierung den Krieg, der in seinen Folgen alle früheren Kriege übertreffen werde. Auch die inneren Verhältnisse, um welche unser Kaiser nach wie vor bemüht sei, würden einen befriedigenden Abschluß finden, wennschon vielleicht erst nach Jahrzehnten.**

Preßstimmen über die russische Anleihe.

Dem „Hamburg. Korr." wird aus Berlin gemeldet: Die gestern in Börsenkreisen verbreitete Nachricht, daß die deutsche Regierung zur Auflegung der neuen russischen Anleihe in Berlin ihre „Zustimmung" gegeben oder gar einen diesbezüglichen „Wunsch" ausgesprochen habe, ist unbegründet. Richtig ist lediglich die Thatsache, daß einem hiesigen Bankhause, welches sich vertraulich beim Auswärtigen Amte über die Stellung der Reichsregierung zu der projektirten Anleihe erkundigte, die Antwort ertheilt wurde, die gegenwärtige politische Lage biete keinen Anlaß, um regierungsseitig in irgend einer Form nach der einen oder anderen Richtung hin in die Angelegenheit einzugreifen.

Diese Antwort entspringt der Auffassung, daß für die Regierung vom Standpunkte der auswärtigen Politik aus kein Bedürfniß besteht, bei ausländischen Anleihen jedes Mal bestimmte Stellung für oder gegen die Betheiligung der deutschen Kapitalisten zu nehmen, die letzteren vielmehr in sehr vielen Fällen selbst in der Lage sein werden, die in Betracht kommenden Verhältnisse zu überschauen und danach zu handeln.

Diese offiziöse Kundgebung ertheilt der „Kreuzzeitung" eine klare Antwort; freilich im Sinne dieses Blattes wohl keine sie ganz befriedigende! Die „Kreuzzeitung" war es nämlich, die sehr markant Stellung nahm zu dieser Angelegenheit von vornherein, die Betheiligung unserer Nation an der Anleihe für gefährlich hielt und vor der Anhäufung russischer Werthe in Deutschland eindringlich warnte. Ganz ähnlich spricht sich ein Aufruf aus, den der „Deutsche Verband" so eben an die Presse verschickt und den wir hier folgen lassen. Derselbe lautet wörtlich:

„In einem Augenblick, wo Rußland immer größere Truppenmassen an der deutschen Grenze aufhäuft und die russischen Rüstungen eine Gefahr für den Frieden Deutschlands zu werden drohen, kann eine neue russische Anleihe nur als eine weitere Rüstungsmaßregel aufgefaßt werden. Wir haben kein Recht, gegen die Begebung einer solchen neuen russischen Anleihe an ausländischen Börsen Einspruch zu erheben, aber wir haben

---

widerte, er selbst habe noch heute in Wien zu thun, und bot ihr seinen Wagen zur Mitfahrt an, was die Künstlerin annahm. In Wien angelangt, setzte Herr Dr. Holländer Frau Wilt im Hause des Zahnarzts Pichler, den sie zu konsultiren vorgegeben hatte, ab und fragte, wann er sie wieder abholen solle? Frau Wilt meinte: „Kommen Sie nicht zu zeitig, lieber Doktor, wer weiß, wie lange ich beim Zahnarzt werde antichambriren müssen. Dies waren die letzten Worte, welche Dr. Holländer von der Unglücklichen hörte. Der Zwettlhof ist wohl den ganzen Tag über von Passanten belebt, die ihn als Durchgang von der Wollzeile zum Stefansplatz benützen; nichtsdestoweniger fiel den im Parterre des Hauses etablirten Geschäftsleuten das sonderbare Paar auf, das gestern Nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr im Hofe auf und ab promenirte. Es war eine stattliche, ziemlich korpulente Dame, mit Aufwand gekleidet und von Goldschmuck strotzend; sie trug ein schwarzes Seidenkleid mit viel Aufputz; ihr Haupt bedeckte ein breiter Hut, mit rother Feder geschmückt. An der Seite der Dame schritt ein schöngewachsener junger Mann mit blondem Vollbart einher. Die Dame schien in lebhaftem, aber nicht aufgeregtem Gespräch mit dem sie begleitenden Herrn begriffen zu sein. Nachdem die Beiden länger als eine halbe Stunde mit einander gesprochen hatten, reichte die Dame dem Herrn die Hand zum Abschied und stieg die an der Front des Stefansplatzes aufsteigende Treppe des großen Hauses empor. Bald darauf hörten die Hausbewohner eine dumpfe Detonation. Man eilte in den Hof und fand den blutbedeckten Körper jener Dame, die man früher im Durchhause hatte promeniren sehen, sie hatte sich aus dem vierten Stock des Hauses herabgestürzt. — Marie Wilt war zu Wien im Jahre 1834 geboren. Da sich frühzeitig ihre Stimme entwickelte, erwachte in ihr der Wunsch, Sängerin zu werden, und man führte das sechszehnjährige Mädchen zu dem Gesangslehrer Karl Kunt. Dieser erklärte dem schüchternen Mädchen: „Mein Kind, wie wollen Sie denn singen? Sie haben ja keine Stimme!" Durch diese absprechenden Worte, die später so glänzend widerlegt worden sind, schien dem jungen Mädchen die Aussicht, je eine Sängerin werden zu können, für immer verschlossen zu sein, und sie sah sich darauf angewiesen, an ihre Versorgung im Leben zu denken. Sie vermählte sich mit dem Ingenieur Franz Wilt, der 1883 zum Ober-Baurathe ernannt worden ist. Als Hausfrau konnte sie sich ihren musikalischen Neigungen nicht mehr so eifrig widmen; doch fand sie auch in ihrem eigenen Hause künstlerische Anregung. Sie begann wieder zu singen und wirkte in Concerten mit, nahm dann beim Professor Wolf Gesangsunterricht und debutirte im Jahre 1865 in Graz als „Donna Anna". Sie trat dann unter dem Namen „Wilda" in Berlin auf und wurde später besonders enthusiastisch in London begrüßt, wo sie im Conventgarden-Theater die „Norma" sang. Nach zweijähriger auswärtiger Bühnenthätigkeit kehrte sie nach Wien zurück und gastirte am Hoftheater als „Leonore" im „Troubadour". Dem Debut folgte ein Engagement und 1869 erhielt die Künstlerin den Titel einer Kammersängerin. Im Jahre 1878 schied sie wieder aus dem Verbande der Hofoper, nahm seither kein Engagement mehr an und ging zuweilen auf Gastspielreisen. Marie Wilt hatte ein außerordentlich reichhaltiges Repertoire, das ebensowohl Partien der höchsten Sopranlage als auch für Altstimmen enthielt. Ihre Force suchte sie in den Opern Meyerbeer's und Mozart's, in letzter Zeit auch in den ungarischen Nationalopern „Bankbani" (Melinda) und „Hunyady László" (Elisabeth). In ihrem vorgerückten Alter wurde sie wiederholt von einem Verlangen nach einem idealen Liebesglücke ergriffen.

Zuletzt war es ein Musensohn in Graz, dem die innerlich jugendliche Greisin ihre glühende Freundschaft zuwendete und welcher die Künstlerin aufrichtig verehrte. Die wechselnden seelischen Erschütterungen mögen mit dazu beigetragen haben, auf ihren Gemüthszustand deprimirend einzuwirken. Ein großer freier Zug der Künstlerin war es, daß sie in ihrem Testamente zur Gründung eines Heims für Grazer Universitäts-Hörer die Summe von 100,000 fl. testamentarisch vermachte. Auch sonst machte Frau Wilt noch ansehnliche Schenkungen. Zog man die frühere Lebensweise der Künstlerin in Betracht, so konnte diese Freigebigkeit allerdings auffallen. Die Sparsamkeit der Frau Wilt war nämlich eine sprichwörtliche. Sie lebte nicht, wie andere berühmte Künstlerinnen, sie wohnte überaus bescheiden und hielt ihr kleines Hauswesen ganz allein in Ordnung. Sie scheuerte die Dielen ihrer Stube, sie reinigte selbst ihre Kleider, sie trug eigenhändig ihre Reisetasche und ging zu Fuß zur Eisenbahn, wenn sie Wien verlassen mußte, um irgendwo ein Gastspiel zu absolviren. Ihre Küche daheim besorgte sie ganz allein, und selbst zur „großen Wäsche" nahm sie sich selten eine Beihilfe. Man sprach darüber in Wien natürlich sehr viel und verbreitete die mannigfachsten Geschichten, die beweisen sollten, daß die große Sängerin mit einem kleinlichen Geiz behaftet sei. Und doch war dies nicht zutreffend; Mißtrauen und eine gewisse Menschenscheu waren die Ursachen der angegebenen Lebensweise der Künstlerin. Die letzten Monate ihres Lebens verbrachte Marie Wilt in Abgeschiedenheit und die wenigen Personen, welche mit ihr verkehrten, waren oft Zeugen des Ausbruchs leidenschaftlichen Schmerzes. Als sie hörte, daß der erwähnte junge Mann von Graz nach Meran übersiedelt sei, folgte sie ihm dahin. Mit einer Bekannten aus Wien sprach sie wiederholt über ihr Liebesverhältniß. „Wenn ich nur schon wüßte, wo ich den Winter verbringen werde", sagte sie gesprächsweise zu dieser Dame. — „Gehen Sie doch nach Wien, dort werden Sie sich zerstreuen", antwortete diese. — Frau Wilt: „O, Gott! Dort kann ich nicht hingehen, denn dort könnte ich ihm begegnen und das wäre mein Tod!" .. Und sie ging doch nach Wien, und es war wirklich ihr Tod. Freilich trägt der junge Mann, von dem hier die Rede ist, keine Schuld an dem tragischen Ende Marie Wilt's; er hat sich in dem Verkehr mit ihr stets korrekt benommen, er hat alle Anträge, welche ihm die krankhaft erregte Frau stellte und die darauf abzielten, ihn durch vermögensrechtliche Vortheile an ihre Seite zu zwingen, stets mit aller Entschiedenheit zurückgewiesen; und als er vor drei Jahren ihre Bekanntschaft machte, war er lediglich von ihrer künstlerischen Individualität eingenommen, ohne voraussehen zu können, daß seine Beziehungen zu der unglücklichen Frau diese zu solcher Leidenschaft hinreißen könnte.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818910929 2-18/fragment/page=0002

sin Recht zu fordern, daß das deutsche Kapital sich von einer solchen direkt oder indirekt gegen Deutschland gerichteten Anleihe fernhält. Wenn es wahr ist, daß ein Berliner Bankhaus sich an dieser Anleihe betheiligt und wenn etwa der Versuch gemacht werden sollte, einen Theil dieser russischen Anleihe in Deutschland unterbringen, so ist es Pflicht der öffentlichen Meinung, durch die schärfste Stellungnahme das vaterlandslose Gebahren eines Theiles der Bankwelt in Schranken zu halten. Würde es ein französischer Banquier wagen, in diesem Augenblicke sich an einer deutschen Anleihe zu betheiligen? Wann endlich wird das Nationalgefühl auch bei uns so erstarkt sein, daß wer den Schutz unserer Gesetze genießt, auch — und sei es auch nur aus Furcht — so handelt, wie es dem gemeinen Besten frommt und nicht den Privatvortheil über die Interessen des Landes stellt." — —

Auch der „Reichsbote" kommt zu dem Endresultat: jedenfalls wird das deutsche Volk die Ueberzeugung haben, daß es jetzt nicht rathsam ist, sein Geld in russischen Papieren anzulegen." —

Die „Vossische Zeitung" vermuthet, daß Herr von Caprivi auf Befragen eine Einmischung abgelehnt habe; eine Bestätigung der Theilnahme aber der deutschen Finanzwelt an der russischen Anleihe würde das Blatt unbegreiflich finden und sagt:

„Glaubte die Reichsregierung, daß Deutschlands Beziehungen zu dem Zarenreiche freundlicher seien, als sie der Oeffentlichkeit erscheinen, hielte sie wirklich eine Betheiligung an der Anleihe für rathsam, so hätte sie sehr einfache Wege, um dieser Anschauung Folge zu geben. Abgesehen von der Aufforderung an die Seehandlung, als Zeichenstelle zu dienen, müßte sie vor allen Dingen das Verbot der Beleihung russischer Werthe durch die Reichsbank aufheben. Davon ist nicht die Rede, und es bedarf nicht erst der Versicherung, daß wir mit dieser Zurückhaltung einverstanden sind. Aber gerade weil die Regierung jene ihr zur Verfügung stehenden Maßnahmen nicht ergriffen hat, wird die Nation nicht glauben, daß eine Theilnahme der deutschen Finanzwelt an der russischen Anleihe mit Billigung oder gar auf Wunsch der Reichsregierung erfolge, eine Annahme, welche in Rußland nur die eine Deutung erfahren könnte, daß an leitenden Berliner Stellen ein bedenkliches Gefühl der Schwäche herrsche, und man daher beflissen sei, Rußlands Regierungskreise durch Liebesdienste freundlich zu stimmen. Seit die offiziöse Presse Deutschlands den Kampf gegen die russischen Werthe begonnen hat, ist nichts vorgefallen, was eine Annäherung zwischen beiden Mächten andeutete; im Gegentheil, das Zarenreich hat immer mehr seine Wirthschaftspolitik gegen Deutschland zugespitzt und sich schließlich mit der französischen Republik verbrüdert. Alle Welt weiß, daß es die Hauptaufgabe des russischen Finanzministers ist, die militärischen Kriegsvorbereitungen durch Ansammlung eines großen Baarschatzes zu ergänzen. Bereits im Mai erklärte die „Nowoje Wremja", daß der Goldvorrath der russischen Regierung 350 Millionen Rubel betrage. Gegen wen soll dieser Kriegsschatz einst zur Verwendung kommen? Gegen Deutschland oder Deutschlands Bundesgenossen. Und da sollte die deutsche Nation sich herbeilassen, mitzuwirken, daß Rußland weitere 500 Millionen Francs erhält, damit es seine finanzielle Kriegsbereitschaft angesichts des inneren Nothstandes nicht zu schwächen brauche, sondern noch verstärke?

Die „National-Zeitung" schreibt zu demselben Thema: „Entgegen der von uns, wie in der übrigen deutschen Presse, ausgesprochenen Erwartung, wird uns bestätigt, daß die Auflegung der neuen russischen Anleihe zur Subskription auch in Berlin erfolgen soll, und zwar, weil es der Wunsch des deutschen Auswärtigen Amtes sei daß der bezüglichen Absicht des russischen Finanzministers keine Schwierigkeit bereitet werde. Wir wollen eine Stellungnahme der deutschen auswärtigen Politik, deren Beweggründe uns unbekannt sind, nicht kritisiren. Dem Anschein nach hat ein Meinungsaustausch über die internationale Lage stattgefunden, auf dessen Inhalt vielleicht die sehr entgegenkommende Beurtheilung der Aufhebung des elsaß-lothringischen Paßzwanges in dem hochoffiziösen „Journal de St. Pétersbourg" ein Streiflicht warf. Aber wenn wir uns des Widerspruches gegen eine Maßnahme der auswärtigen Politik enthalten, welche jedenfalls den Zweck hat, bei dem Versuch der Milderung internationaler Gegensätze mitzuhelfen, so kann sich dadurch an unserer Beurtheilung der Frage einer Betheiligung des deutschen Kapitals an der Aufbringung der neuen russischen Anleihe nichts ändern. Auch wenn die Eröffnung einer Subskription in Berlin erfolgt, werden deutsche Kapitalisten allein richtig handeln, indem sie jede Betheiligung an der neuen russischen Anleihe ablehnen."

Hallische Lokalnachrichten vom 28. September.

Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen ist nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet.

—η **Im Bürgerverein** wurde am Sonnabend der Inhalt eines im Vereinslokal abgegebenen anonymen Schreibens mitgetheilt, welches sich gegen den Ankauf der Köcker'schen Badeanstalt zur Errichtung eines Volksbades aussprach, da ein solches sich wohl ebensowenig eines Erfolges zu erfreuen haben dürfte, wie das Freibad in den Pulverweiden; dagegen befürwortete der ungenannte Einsender die Errichtung eines Bades, wie es früher in der Leipzigerstraße bestanden, im Volkslogirhaus an der Ecke der Königs- und Merseburgerstraße, das den Arbeitern sicher erwünscht sein und auch von den Arbeitgebern des Südviertels wohl durch Beiträge gefördert werden würde. Die Versammlung ging ihrem Gebrauche gemäß über dieses anonyme Schriftstück einfach zur Tagesordnung über. — Es erfolgte dann seitens eines der Anwesenden der Hinweis, daß der baldige Abbruch einiger theils der Stadt, theils Privaten gehöriger altersschwacher unschöner Gebäude unserer Stadt, so z. B. des Hauses Nr. 35 in der Leipzigerstraße, des einstöckigen Häuschens an der alten Promenade neben der Polizeiwache, eines Hauses am Brunnenplatz u. A., außerdem die Wiederbebauung der wüsten Stellen der früher Häßler'schen und Kayser'schen Grundstücke an der Friedrichstraße dringend zu wünschen sei. Diesen Ausführungen gegenüber betonten jedoch mehrere Redner die Schwierigkeiten, welche dem Ankauf derartiger Häuser durch die Stadt entgegenständen. Im Anschluß an diese Besprechung konnte mitgetheilt werden, daß über den Ankauf verschiedener die große Ulrichstraße einengender Grundstücke durch die Stadt Verhandlungen im Gange sind, die hoffentlich zu einem Abschluß führen würden. — Dann wurde bekannt gegeben, daß noch im Laufe dieser Woche der Vereinsvorstand eine Sitzung zur Vorbesprechung über die im November d. J. stattfindenden Stadtverordneten-Wahlen halten wird. — Weiter wurde dem Wunsche Ausdruck gegeben, daß doch Schritte zur Bepflanzung des Platzes vor der Taubenstraßen-Volksschule mit Bäumen gethan werden möchten. Zugleich wurde es als dringend wünschenswerth bezeichnet, daß der Platz, auf welchem sich an der Ecke der Königs- und Lindenstr. die Retirade befindet, in bessere gärtnerische Pflege genommen werde. Anerkannt wurde dann die Thatsache, daß die Friedhofs-Inspektoren jetzt mehr als früher für die Entfernung verdorrter Blumenspenden und Instandhaltung auch der Gräber sorgen, welche sich nicht in der Pflege der Hinterbliebenen befinden; ebenso äußerte man sich anerkennend darüber, daß die Polizeiverwaltung durch Aufstellung von Polizeiposten im Schlamm für Abstellung der früher dort häufig vorgekommenen Ausschreitungen Sorge und damit berechtigten Wünschen Rechnung getragen habe. — Gegenüber dem Hinweis eines Mitgliedes auf einen Artikel der „Städte-Zeitung", des Organs der deutschen Grund- und Hausbesitzer-Vereine, in welchem ein Jurist den Nachweis zu führen sucht, daß die Reinigung der Straßen, das Bestreuen des Glatteises mit Asche &c. nicht den Hausbesitzern aufgelegt werden könne, sondern von den Gemeinden eventuell vom Staat zu tragen sei, wurde betont, daß dieser Ansicht Reichsgerichts-Entscheidungen gegenüberstehen, welche die in einzelnen Städten, so auch bei uns bestehenden Regulative in dieser Frage als zu Recht bestehend anerkennen. — Zum Schluß wurde noch die Erhebung des Bürgerrechtsgeldes erörtert. Bei Erlaß des Freizügigkeitsgesetzes wurde es den Städten freigestellt, ob sie das Bürgerrechtsgeld weiter erheben wollten oder nicht. Halle entschied sich für das Erstere und so wird hier noch heute das Bürgerrechtsgeld in drei Stufen, welche sich nach der Höhe der bezahlten Einkommensteuer richten, erhoben. Die meisten der Anwesenden stimmten darin überein, daß diese Erhebung eine Härte sei; mit Recht sei man deßhalb bereits in vielen Städten von der Erhebung des Bürgerrechtsgeldes abgekommen.

—γ **Postassistenten-Prüfung.** In der vom 21. bis 25. d. Mts. an der Oberpostdirektion hierselbst abgehaltenen Postassistenten-Prüfung haben die Herren Finger, Köhler, Schönemann, Richter, Kitze, sämmtlich von hier, dieselbe bestanden, während zwei anderen das Reifezeugniß nicht zugesprochen werden konnte.

—η **Der sächsisch-thüringische Buchhändler-Verband** hielt gestern hier seine ordentliche Verbands-Versammlung ab, zu welcher von den etwa 100 Mitgliedern des seit 9 Jahren bestehenden Verbandes über 30 aus Aschersleben, Burg, Eisleben, Gardelegen, Gotha, Halle, Köthen, Langensalza, Magdeburg, Merseburg, Mühlhausen, Neuhaldensleben, Oschersleben, Saalfeld, Salzwedel, Sangerhausen, Torgau, Weimar, Wittenberg, Delitzsch und Osterwieck a. Harz zu den Verhandlungen erschienen waren, welche nur innere Angelegenheiten des Verbandes betrafen. Der Rest des Tages wurde mit einem gemeinsamen Mittagessen, sowie dem Besuch verschiedener Vergnügungs-Lokale in der Stadt ausgefüllt, da das eingetretene Regenwetter die geplante Saalefahrt unmöglich gemacht hatte.

—a **Körnerfeier.** Die am Sonnabend in den festlich geschmückten Kaisersälen von dem Turnerbund a. d. Saale veranstaltete 100jährige Geburtstagsfeier Theodor Körners, an welcher sich eine Anzahl hiesiger Krieger-, Sänger- und Schützenvereine betheiligten, erfreute sich eines solch regen Besuches, daß Saal und Gallerien die Erschienenen kaum zu fassen vermochten. Nach einigen einleitenden Concertpiècen der Hentschel'schen Musikkapelle und Gesängen der beiden Giebichensteiner Liedertafeln begrüßte Herr Werkmeister Edner die Erschienenen, während Herr Fabrikant Kobert das Hoch auf Se. Maj. ausbrachte, woran sich die Absingung der Nationalhymne anschloß. Herr Werkmeister Edner feierte hierauf in einer zündenden Ansprache Theodor Körner als Sänger und Helden der Freiheitskriege, welche mit einem lebenden Bilde die Apotheose Körners darstellend, einen prächtigen Abschluß fand. Nach verschiedenen gemeinsam gesungenen Körnerschen Liedern und Vorträgen der beiden Giebichensteiner Liedertafeln brachte Herr Vergolder Seebach, anknüpfend an die Inschrift des Moritz-Arndt-Denkmals zu Bonn a. Rh. „Der Gott, der Eisen wachsen ließ, der wollte keine Knechte" und mit Hinweis auf das Wort: „Der Rhein ist Deutschlands Strom, aber nicht seine Grenze" ein Hoch auf das deutsche Vaterland; ein lebendes Bild, welches zu gleicher Zeit den Krieg und Frieden darstellte, schloß sich seiner Ansprache an. Erst gegen 1 Uhr Nachts trennten sich die Theilnehmer des von Herrn Werkmeister Edner präzis kommandirten Kommerses.

—ee **Commers ehemaliger 86er.** Aus Anlaß der gestern in Flensburg bezw. Sonderburg stattgefundenen Feier des 25jährigen Bestehens des Schleswig-Holsteinschen Infanterie-Regiments Nr. 86, hatten sich gestern Abend im „Reichskanzler" eine Anzahl ehemalige Angehörige des Regiments zusammengefunden, um in Form eines Commerses den Gedenktag zu feiern. Rechtzeitig war eine von einem hiesigen Maler trefflich gefertigte Glückwunschadresse in einer ebenso schön hergestellten Mappe an das Offiziercorps des Jubelregiments abgesandt worden. Wie man ferner hört, haben ehemalige Offiziere für das Offiziercasino in Flensburg ein prächtiges Buffet zum Geschenk gemacht. Vor dem Feldzuge 1870/71, in welchem sich das Regiment sehr brav gehalten, stand dasselbe mehrere Jahre in unserer Stadt.

—k **Hallescher Orchester-Musik-Verein.** Mit der Geschichte der Stadt Halle aus dem 19. Jahrhundert auf's Engste verknüpft ist der „Orchester-Musik-Verein", der mit diesem Winter in sein 77. Vereinsjahr eintritt. In der am Sonnabend im Hotel „Kronprinz" abgehaltenen diesjährigen ordentlichen Generalversammlung konnte von dem Vorstande über die Vermögenslage des Vereins so günstig berichtet werden, daß das Fortbestehen des Vereins, welches in den letzten Jahren leider wiederholt in Frage stand, für Jahre hinaus gesichert erscheint, umsomehr als die Mitgliederzahl wieder erheblich gestiegen und das Interesse an dem Vereine — dieser Pflegstätte klassischer Musik — ein außerordentlich reges geworden ist. — Es sollen in diesem Winterhalbjahre — und zwar wie gewohnt an den Sonnabenden im großen Saale des Hotels „zum Kronprinz" — wieder 24 Concerte veranstaltet werden, deren erstes am Sonnabend, den 3. October stattfindet. — Alle Musikfreunde, insbesondere Dilettanten, welche hier Gelegenheit finden, gemeinschaftlich mit den Mitgliedern des Halle'schen Stadt- und Theaterorchesters sich activ zu betheiligen, seien auf den Verein aufmerksam gemacht. Anmeldungen zur Mitgliedschaft nimmt die Karmrodt'sche Musikalienhandlung (Patzker), ebenso jedes Mitglied des Vereins entgegen. Der Jahresbeitrag beträgt nur 8 Mark. Daß die Concerte eine zwanglose Vereinigung beim Glase Bier und bei der Cigarre und zwar (mit Ausnahme des als „Familienabend" projectirten 12. und 24. Concertes) unter Männern sind, sei der Vollständigkeit halber hier noch erwähnt.

—λ **Der zweite kommunale Wahlverein** hält Mittwoch, den 30. September, Abends 8 Uhr in Kohl's Restaurant, Königstraße 5, eine Sitzung ab.

—ee **Die Verwaltung des Halleschen Vereins für Kohlenbergbau und Brikettfabrikation** giebt ihren Beamten und Arbeitern alljährlich ein Fest, bestehend in einem Festmahl mit nachfolgendem Ball, um dadurch ihre Zufriedenheit mit deren Leistungen auszudrücken. Am Sonnabend Abend fand wieder ein solches Fest im „Weißbiersalon" statt, das einen recht gemüthlichen Verlauf nahm.

—δ **Stadttheater.** Der Leipziger Theatermaler Herr Ch. Heymann, welcher zum ersten Male auch bei unserem Theater arbeitet, hat zu der Dienstag-Aufführung von Körners „Zriny" zwei größere Dekorationen geliefert, den „Schloßhof von Sigeth" und den Einsturz und Brand des Schloßhofes. — Wegen Trauerfalles in der nächsten Verwandtschaft des Baritonisten Herrn Bachmann kann die für heute angesetzte Aufführung von Rich. Wagners „Der fliegende Holländer" nicht gegeben werden. Dafür wird Lortzings komische Oper „Czar und Zimmermann" in Scene gehen. Die Besetzung ist folgende: Peter I. — Balduin Kromer, Peter Iwanow — Carl Brinkmann, Bürgermeister van Bett — Franz Krieg, Marie, seine Nichte — Louise Buttschardt, der russische Gesandte — Andreas Schneider, der englische Gesandte — Hans Keller, der französische Gesandte — Richard Hofer, Wittwe Brown, Zimmermeisterin — Emilie Friedau, ein Offizier — Arthur Runge.

—γ **Das neue Archäologische Museum.** Die Sammlungen für das Archäologische Museum unserer Universität, das seit seiner Entstehung im Jahre 1845 wiederholt seinen Standort wechseln mußte und auch durch die Enge der disponiblen Räume vielfach beeinträchtigt wurde, werden in diesen Tagen eine würdige und bleibende Stätte finden, die es gestattet, wenigstens die kunsthistorisch-wichtigsten Stücke durch wirkungsvolle Aufstellung erst zu ihrer rechten Geltung zu bringen. Das neuerbaute Archäologische Museum inmitten der freundlichen Baumanlagen der alten Promenade und in nächster Nähe der Universität wird demnächst seiner Bestimmung übergeben werden. In drei geräumigen Sälen werden die drei Hauptepochen der antiken Kunst: die Zeit des Phidias, die Zeit des Praxiteles und die hellenistische Periode zur Anschauung gebracht werden, während der archaischen Kunst zwei kleinere Kabinette vorbehalten bleiben und in einem dritten größeren die besonders reichhaltige Abtheilung der Porträtbüsten Aufstellung finden soll. In einem größeren Raume des Souterrains werden solche Gypsabgüsse untergebracht, die bei geringerem künstlerischen oder kunsthistorischen Werth lediglich für Zwecke des akademischen Unterrichts bestimmt sind; ein benachbarter kleiner Raum soll zur Aufstellung des ältesten Bestandtheiles des Museums, der Münzsammlung, sowie einiger Proben antiker Keramik und Glyptik dienen. Ein den Sammlungsräumen benachbarter Hörsaal wird es ermöglichen, Unterricht und Anschauung aufs Engste mit einander zu verbinden.

—δ **Benutzung der Fernsprechleitungen für den allgemeinen Verkehr.** Die für den allgemeinen Verkehr bestimmten Reichs-Fernsprechleitungen können gegen Zahlung von einer Mark für jedes die Dauer von 5 Minuten nicht überschreitende Gespräch zum unmittelbaren mündlichen Verkehr mit an anderen Orten wohnenden Privatpersonen benutzt werden. Der unmittelbare mündliche Verkehr mittels Fernsprechers ist in vielen Fällen, namentlich bei Krankheiten zur Herbeirufung des Arztes, bei Unfällen, sowie bei Regelung eiliger und wichtiger Geschäftsangelegenheiten, von besonderem Nutzen für die Betheiligten. Sämmtliche Betriebsstellen der Reichstelegraphie ertheilen über die Benutzung des Fernsprechers, sowie über diejenigen Orte, mit denen Gespräche stattfinden können, bereitwilligst nähere Auskunft.

—δ **Versuchter Todtschlag.** In der Wohnung des Bahnarbeiters M., Fleischergasse 38, hat sich heute Morgen um 7 Uhr ein blutiges Familiendrama abgespielt. Dort war vor einigen Tagen eine Schwester des M., die verehelichte Schlosser Junker aus Eberswalde eingetroffen, die sich von ihrem Manne, der dem Trunke ergeben ist, freiwillig getrennt hatte. Gestern Abend reiste der Unhold nun hierher, mit dem Vorsatze, seine Frau um das Leben zu bringen. Zu diesem Zwecke erschien der Mann, mit einem Beile bewaffnet, heute früh in der M.'schen Wohnung und führte, als er seiner Frau ansichtig wurde, einen wuchtigen Hieb gegen deren Kopf, wodurch der Schädelknochen gebrochen wurde. Die stark blutende Frau befand sich trotzdem noch bei Besinnung. Dieselbe wurde der Klinik zugeführt, während der Unmensch der Polizei übergeben wurde.

—γ **An hiesiger Gerichtsstelle** wurde das auf den Namen des Bauunternehmers Hermann Vogler eingetragene, Merseburgerstraße 20 belegene Grundstück versteigert. Das Höchstgebot mußte ein hiesiger Hypothekengläubiger machen.

—ε **Rohheit.** Der Droschkenbesitzer und Kutscher S. von hier hatte gestern Nachmittag einen Fahrgast nach Schanzstedt befördert und kehrte von dieser Tour erst heute Morgen gegen 4 Uhr hierher zurück. Bei Besichtigung seiner erst ganz kürzlich völlig neu ausgestatteten Droschke mußte er heute Morgen bemerken, daß an der Rückseite das Verdeckleder mittels eines wenig scharfen Instruments an mehreren Stellen stark beschädigt und fast durchschnitten war. Es wäre zu wünschen, daß der gemeine Bursche abgefaßt würde, der diese bodenlose Rohheit ausgeführt hat.

Stadttheater.

Die Meistersinger von Nürnberg.

Wie alle Tücken eines Beckmesser, alles abwehrende Kopfschütteln der Zunftmeister Walther Stolzings „frohes Singen nicht zu Schaden bringen", das sieghafte Durchdringen seines der Tabulaturschablone zwar entwachsenen, darum aber um so wahrer empfundenen Wettgesangs nicht hindern können, so wird sich trotz aller Nörgler und Zweifler Rich. Wagner's gewaltiges Reformwerk „Die Meistersinger von Nürnberg", obwohl es gleichfalls der Schablone alles dessen, was sich „komische Oper" nennt, völlig entwachsen ist, beim deutschen Opernpublikum immer mehr und mehr Bahn brechen, der geistige Inhalt der Wagner'schen Dichtung und Musik dem allgemeinen Verständniß immer näher gerückt werden. Das zeigte sich auch in Halle bereits gelegentlich der „Meistersinger"-Aufführungen am Ende der vorigen Saison, das zeigte sich gestern wieder an der überaus beifällig aufgenommenen Aufführung des Riesenwerkes in unserem Stadttheater. Auf unserer Bühne war man gestern aber auch — wie schon bei der neulichen Festvorstellung — erfolgreich bestrebt, die in den „Meistersingern von Nürnberg" für den ganzen Bühnenapparat enthaltenen gewaltigen Aufgaben ganz zu lösen. Mit dem Gedanken, daß wir in diesem Spielabschnitt die „Meistersinger" nur noch ein Mal zu hören bekommen sollen, vermögen wir uns nicht zu befreunden; wir hoffen zuversichtlich, daß diese aus dem Theaterbureau stammende Nachricht kein Ultimatum enthält. Unsere Theaterleitung erfüllt gewissermaßen eine heilige Mission, wenn sie die Gelegenheit, Wagner's „Meistersinger" in immer weitere Kreise eindringen zu lassen, nicht verkümmert. — Zur Betrachtung der gestrigen Aufführung übergehend, befinden wir uns in der Lage, das rückhaltlose Lob, welches wir in der eingehenden Besprechung der Erstaufführung am Ende der Saison der ausgezeichneten Regie des Herrn Direktors Rudolph, der außerordentlich schönen scenischen Einrichtung, der geistvollen musikalischen Leitung des Herrn Kapellmeisters Weintraub — welcher in diesem Jahre von den früher theilweise überhasteten Temponahmen zurückgekommen ist, zeitweilig jetzt sogar in breitem Zeitmaße des Guten zu viel thut —, sowie den vortrefflichen Orchesterleistungen gegenüber ausdrückten, lediglich zu wiederholen. Dasselbe gilt sowohl von dem Hans Sachs des Herrn Schaffganz, wieder eine Leistung großen Stils, obschon die Stimme des Sängers vielfach einen recht spröden Klang annimmt, als auch von dem vortrefflichen Beckmesser des Herrn Krieg, diesmal erfreulicherweise fast frei von den früher gerügten, bei der neulichen Festvorstellung noch bemerkten Uebertreibungen und störenden Zuthaten, sowie von Frl. Pleschner, welche als Evchen erneute Fortschritte in der Gesangeskunst bewies und mit ihrer herrlichen Stimme Aller Ohren gefangen nahm, in der Darstellung aber noch immer etwas mehr aus sich herausgehen sollte, und endlich von dem Herrn Pogner des Herrn Keller und dem Kothner des Herrn Bachmann, beides Leistungen mit dem offensichtlichen Bestreben nach künstlerischer Vervollkommnung. In Beziehung auf die Darstellung hatte der David des Herrn Brinkmann schon früher unsern Beifall; gestern betonte der junge Künstler aber auch das Musikalische mehr und brachte nunmehr seinen David zu einer anerkennenswerthen Gesammtwirkung. Der Gesang ist ebensowenig für Beckmesser, wie für David Nebensache, und gesangliche Charakteristik ist nicht etwa von unschöner Tongabe abhängig. Neubesetzt sind in diesem Winter der Walther Stolzing mit Herrn Meffert, die Magdalene mit Frl. Rothe. Herr Meffert wurde den hohen Anforderungen der Partie in sehr befriedigender Weise gerecht; er vereinigt alle Vorbedingungen zu einem guten Walther Stolzing in vielversprechendem Maße: sehr vortheilhafte Bühnenerscheinung, eine wohlklingende kräftige Stimme, diese ebenso modulationsfähig, als voller Ausdauer, nobles Spiel und verständnißvolle Auffassung. Für die „selige Morgentraumdeutweise" empfehlen wir ein drängenderes Zeitmaaß. Wenn Herr Meffert künftig sein Organ noch mehr in künstlerischer Zucht hält, mit den Noten es noch etwas genauer nimmt und der Darstellung mehr jugendliches Feuer verleiht, werden wir einen ausgezeichneten Walther Stolzing haben. Aber jetzt schon sind wir der Ueberzeugung, daß unserer Bühne in Herrn Meffert ein Heldentenor zugeführt ist, an dem wir Freude erleben werden. Frl. Rothe's Magdalene — obwohl in gesanglicher und schauspielerischer Hinsicht eine tüchtige Leistung — ermöglicht noch kein abschließendes Urtheil darüber, ob unsere Oper in ihr eine Altistin von wünschenswerther Güte erhält. In dem herrlichen Quintett des III. Actes muß die Altstimme jedenfalls sich besser abheben. Die für das Meistersinger-Ensemble herangezogenen Kräfte befriedigten sämmtlich. Auch mit den Chorleistungen konnte man im Allgemeinen zufrieden sein. An Klangschönheit freilich läßt es der Chor in dieser Saison recht sehr fehlen. — Die erste Aufgabe einer künftigen Neueinstudirung der „Meistersinger" muß eine pietätvollere Ausgestaltung der Prügelscene sein; für jetzt wollen wir uns mit dem Gebotenen begnügen. Die Herren Lehrbuben sollten aber den Taktstock des Kapellmeisters mehr respectiren. Die neuangeschaffte Orgel kam in dem Kirchenchor zu prächtiger Wirkung.

C. Reinhold

Glacé-Handschuhe für Damen, nur neuere Farbentöne, per Paar 75 Pfg. bis Mk. 3,50.
Glacé-Handschuhe für Herren, elegant u. dauerhaft in allen Farben, p. Paar Mk. 1 bis Mk. 3,25.
Jedes Paar Handschuhe, welches den gestellten Anforderungen nicht entspricht, wird bereitwilligst umgetauscht.

J. Lewin,
Halle a. S., 4 Markt 4.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678189109292-18/fragment/page=0003

Personalien.

— Dem Professor an der Universität zu Jena, Dr. Binswanger, ist das Ritterkreuz 1. Kl. des sachsen-ernestin. Hausordens verliehen worden.

— Der preußische Premierlieutenant Otto Graf zu Münster-Langelage ist zum Großherzoglich-sächsischen „Hofstallmeister und der Pfarrer Otto Hempel zu Mosbach bei Eisenach zum ersten ordentlichen Lehrer am Großherzoglichen Seminar zu Eisenach ernannt.

— An dem Realprogymnasium zu Naumburg a. S. ist der bisherige wissenschaftliche Hülfslehrer Dr. Borkowsky zum ordentlichen Lehrer ernannt worden.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Nachdruck unserer Originalnachrichten ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

+ **Weißenfels**, 28. Sept. Das Vermögen der hiesigen Kreis-Sparkasse) belief sich nach der Rechnung für das verflossene Jahr auf 14,562,425 Mk. 50 Pf. Der Reingewinn betrug am Jahresschlusse 112,255 Mk. 57 Pf. Der Reservefonds ist auf 909,319 Mk. 88 Pf. angewachsen.

≈ **Weimar**, 27. Sept. (Vom Hofe. — Communales.) Die Erbgroßherzoglichen Herrschaften haben gestern Schloß Ettersburg verlassen und sich zunächst nach Frankfurt a. M. begeben. Die Frau Erbgroßherzogin gedenkt dann in Sorrent bei Neapel einige Zeit Aufenthalt zu nehmen, während der Erbgroßherzog mit seinen Söhnen am Rheine weilen wird. — In der letzten Gemeinderaths-Sitzung werden 1100 Mk. für Pflaster-Aufbesserungen und 4000 Mk. für Unterhaltung der städtischen Chausseen nachbewilligt. Nach dem vom Gemeindevorstande vorgelegten Etat der Almosenkasse wird aus der Kämmereikasse ein Zuschuß von 22 874 Mk. geleistet werden müssen.

—s **Leipzig**, 27. Sept. (In der heutigen Generalversammlung „der Hülfskasse für deutsche Rechtsanwälte") ist dem Vorstand Decharge ertheilt und es sind die heute ausgeschiedenen Vorstandsmitglieder Geh. Justiz-Rath Butzenius in Leipzig, Justizrath Oehme in Leipzig, Geh. Justizrath Steinbach in Magdeburg und Justizrath Feumer in Leipzig für das Jahr 1891/92 wieder gewählt worden.

= **Auerbach**, 27. Sept. (Eine rechtzeitgemäße Bekanntmachung), einige feuerpolizeiliche Bestimmungen betreffend, erläßt die hiesige Amtshauptmannschaft. Aus Anlaß der wiederholten Brandfälle ist es als feststehend anzusehen, daß solche Schadenfeuer zum Theil durch Kinder verursacht worden sind, welche mit Streichzündhölzchen gespielt haben und wird deshalb angeordnet, daß Streichzündwaaren aller Art in den Haushaltungen stets so aufzuwahren sind, daß Kinder nicht dazu gelangen können, sowie daß solche Waaren an Kinder unter zwölf Jahren von Niemand zu verkaufen oder sonst zu verabreichen sind. Weiter wird das Anbrennen von Kartoffelkraut im Freien verboten, da das Verbrennen von Kartoffelkraut eine ebenso verschwenderische wie gefährliche Unsitte ist, und zwar eine verschwenderische, weil das Kartoffelkraut höchst werthvolle Düngestoffe enthält, die beim Verbrennen nutzlos zerstreut werden, und eine gefährliche, weil das Feueranschüren von Erwachsenen und Kindern im Freien oft den Anlaß zum Anstiften wirklicher Schadenfeuer giebt und überdies der Rauch von glühendem Kartoffelkraut ganz erheblich die Luft verunreinigt.

—k. **Gera**, 27. Sept. (Verschiedenes.) Diese Woche werden Probefahrten mit Dampfbetrieb unternommen werden. Man hofft den Betrieb der Stadtbahn zum Theil wenigstens Mitte Oktober (zunächst nur mit Dampf) eröffnen zu können. An den Betrieb durch Elektrizität ist voraussichtlich vor Weihnachten nicht zu denken. Die Schienenstränge sind vollendet bis auf die beiden Uebergangsstrecken an den Preußischen und Sächsischen Bahnsträngen. Seitens der betreffenden Bahnverwaltungen werden dem Vernehmen nach der Verwaltung der hiesigen Straßenbahn mancherlei Schwierigkeiten in den Weg gelegt. — Gegenwärtig werden im Interesse der Elsterregulirung bei Debschwitz Vermessungen und Absteckungen vorgenommen, so daß allem Anschein nach die Angelegenheit endlich doch in den erwünschten Fluß zu kommen scheint. — Am 5. Oktober wird beim hiesigen Landgericht Verhandlung stattfinden in der Angelegenheit der Spekulation des Fabrikanten Spaethe bei der verkrachten Geraer Handels- und Kreditbank. — Polizeiliche Vorschrift ist es von jetzt ab für unsere Schankwirthe, daß sie Angaben über Qualität und Preis ihrer Biere zu Jedermanns Ansicht im Lokale anbringen müssen. — Die Firma Dick und Sigl hatte hier seit einigen Monaten eine Stadtbriefbeförderung eingerichtet. Da in letzter Zeit mehrfach Unregelmäßigkeiten in der Briefbestellung dieser Anstalt vorgekommen sein sollen, so wurde dieselbe vor Kurzem polizeilich aufgehoben.

*** Theaterzüge von Halle in der Richtung Torgau. Vom 1. Oktober d. J. wird der in Richtung Halle-Torgau verkehrende Abendzug (57) von Halle erst 10⁵⁸ Abends abgelassen werden, wodurch den Einwohnern der an dieser Strecke belegenen Städte, sowie deren ländlicher Umgebung passende Gelegenheit zum Besuche des Theaters in Halle gegeben ist.

Heer und Marine.

— Es hat der „Post" zufolge allen Anschein, als ob die Veränderungen in der Besetzung des General-Commandos, welche schon im Frühjahr angekündigt waren, in Kürze sich vollziehen würden. Es handelt sich um das 1., Garde- und 2. Armeecorps, deren commandirende Generale in den Ruhestand übertreten wollen. Das Garde-Corps wird nach aller Wahrscheinlichkeit Graf Waldersee bekommen, dessen Corps (9.) an Generallieutenant v. Blomberg, Commandeur der 5. Division in Frankfurt a. d. O., übergehen dürfte. Generallieutenant v. Blume, Commandeur der 8. Division in Erfurt, gilt als Nachfolger des Generals v. Albedyll an der Spitze des 7. Corps, Generallieutenant v. Krosigk, Chef des Militär-Reitinstituts, als Nachfolger des Generals von der Burg an der Spitze des 2. Corps. Hieran knüpfen sich eine Reihe sonstiger Veränderungen, die zum Theil auf der Hand liegen, z. B. daß Oberst v. Willich Chef des Militär-Reitinstituts wird, Oberst Frhr. v. Bissing, Commandeur der Gardes du-Corps, die 3. Garde-Cavallerie-Brigade bekommt. Der Director des Allgemeinen Kriegs-Departements, Generallieutenant Vogel von Falckenstein, dürfte wohl an die Spitze der 5. Division treten; als seinen Nachfolger vermuthet man den Generalmajor v. Goßler, Commandeur der 43. Infanterie-Brigade in Kassel.

Industrie, Handel und Finanzen.

s. Vereinigte Chemische Fabriken zu Leopoldshall. Der Aufsichtsrath beschloß in seiner in Berlin unter Vorsitz des Herrn Biervogel abgehaltenen Sitzung eine Dividende von 5 % auf die Stammprioritäten und 2½ % auf die Stamm-Aktien (Vorjahr nichts) vorzuschlagen. Die Abschreibungen sollen in Höhe von 444 000 Mark vorgenommen werden.

Neueste Nachrichten und Depeschen.

(Privattelegramme der Hallischen Zeitung.)

London, 28. September. Aus Nord-China treffen fortgesetzt ungünstige Nachrichten ein. Die Regierungsbeamten sind vollständig ohnmächtig und die Aufrührer werden vom Auslande durch Sendungen von Waffen und Munition wesentlich unterstützt. Am Bord eines nach Peking gehenden Dampfers wurde eine große Menge Gewehre, welche für die Aufrührer bestimmt waren, mit Beschlag belegt. Die chinesische Regierung hat nunmehr den Beschluß gefaßt, gegen alle Schiffe, welche derartige Kriegscontrebande führen, mit äußerster Strenge vorzugehen. (Das erklärt die Regierung nun bereits zum zwölften Mal und die Sache wird trotzdem immer schlimmer. Eine Intervention der Großmächte scheint unvermeidlich; der Abgang eines italienischen Kriegsschiffes in die chinesischen Gewässer, den wir im Depeschentheil der heutigen Morgennummer erwähnten, scheint zu bestätigen, daß ein gemeinsames Vorgehen im Plane liegt.)

(Hirsch's Telegraphisches Büreau.)

Mailand, 27. September. Der Ministerpräsident Rudini wird in den nächsten Tagen eine Zusammenkunft mit dem Reichskanzler Giers in Como haben und dem König nach derselben in Monza Bericht erstatten.

Trient, 28. September. Die Eröffnung der Ausstellung Dantescher Modelle ist angeblich wegen politischer Ursachen auf unbestimmte Zeit verschoben worden. (?)

London, 27. September. Auf dem hiesigen Auswärtigen Amte wird die Meldung der „Times" über ein angeblich russisch-persisches Abkommen, nach welchem Rußland die Suprematie oder gar das Protektorat über Persien erhalten soll, für erfunden erklärt.

Bukarest, 28. September. Aus Bessarabien trafen neuerdings zwei Regimenter Donischer Kosaken ein. Die Zahl der gegenwärtig zusammengezogenen Truppen am Pruth übersteigt bereits 100,000. Dieselben üben fortwährend forcirte Nachtmärsche bei elektrischem Lichte und am Tage finden Schießübungen statt.

(Nach Schluß der Redaktion.)

Osnabrück, 28. September. Caprivi wohnte gestern Abend dem Commers ehemaliger Angehöriger des Regiments bei und erinnerte im Toast auf den Kaiser an Scharnhorsts Schöpfung der allgemeinen Wehrpflicht. Das Dichten und Trachten des Kaisers sei auf das Wohl des Landes und die Erhaltung des Friedens gerichtet, gegenwärtig sei nicht der geringste Grund, an der Erhaltung des Friedens zu zweifeln; keine Wolke trübe den politischen Horizont.

Wetteraussichten auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg.

(Nachdruck verboten.)

Für Dienstag, 29. September:
Veränderlich wolkig, vielfach heiter, windig, ziemlich warm, später strichweise Regen. Früh Nebel.

Berliner Börse vom 28. September 1891.

Anfangscourse 12 Uhr 15 Minuten,
mitgetheilt von L. Schönlicht, Bankgeschäft Halle a/S.

Credit	152,	Dux-Bodenbach	224,60
Franzosen	123,	Buschtiehrader	204,10
Lombarden	48,	Elbethal	92,75
Disconto-Commandit	174,	Gotthardtbahn	128,
Handels-Gesellschaft	133,	Ital. Mittelmeer	91,10
Dresdner Bank	133,40	Warschau Wien	212,25
Darmstädter Bank	129	5 % Italiener	89,75
Nationalbank f. D.	110,25	4 % Ungarn	89,90
Internationale Bank	92,	4 % Egypter	96,5/8
Dortmunder Union	64,75	Russ. Noten	214,75
Laurahütte	116,25	Hibernia	149,
Bochumer Guß	115,75	Gelsenkirchen	152,60
Mainzer Eisenb.	110,50	Harpener	181,40
Marienburg-Mlawka	56,30	Dannenbaum	116,10
Ostpreußische-Südbahn	76,	Dynamit-Trust	137,40
Lübeck-Büchener	147,90	Nordd. Lloyd	110,70

Tendenz: still.

Kursbericht.

(Fernsprechmeldung der Hallischen Zeitung.)
Berlin, 28. Septbr. 1891 2 Uhr — Min. Nachm.

Fonds-Börse.

*4% Reichsanleihe	105 25	*Laurahütte	116,—
*3½% do	97,50	*Dortm.Union St.-Pr.	64,10
*3% do	84,—	*Gotthardbahn	128,75
*4% Consols	104 80	Oestr. Cred.-Actien	152,—
*3½% do	97,40	Franzosen	123,25
*3% do	84,—	Lombarden	47,25
*NeueReichsanleihe und Consols	84,—	*Riebeck Montanwerke	170,90
		*Cröllw. Papierfabrik	—
*3½% Landsch. Ctr.-Pfd.	94,75	*Harpener Kohlen	181,60
*3% „	83,40	*Russ. Süd-West	76,—
*Disconto-Commandit	173 10	4% Oestr. Goldrente	94,80
*Darmstädter Bank	128,90	4% Ung. do.	89 80
*Deutsche Bank	146 25	Ital. Renten	95,5/8
*Berl. Handelsgesellsch.	132,25	*80. Russ.	96,90
*Dresdner Bank	133,75	Oestr. Noten	173,60
*Bochumer Gußstahl	115,—	Russ. do.	216,—

Tendenz: fest.

Die mit * bezeichneten Papiere sind Cassacurse, die übrigen per Ultimo.

Getreide-Börse.

Weizen: loco 233,—, Sept.-Okt. 226,—, Nov.-Dez. 224,75, fest.
Roggen: loco 233,—, Sept.-Okt. 234,25, Nov.-Dez. 229,50, fest.
Hafer: loco —, Sept.-Okt. 155,50, Nov.-Dez. 156,25, matter.
Rüböl: Sept.-Okt. 63,10, still.
Spiritus (70er Waare) loco 51,70, Sept. 59,30, Sept.-Oktober 59,10 fest. (50er Waare), loco —.
Petroleum: loco: 22,90.

Fondsbörse. Die überaus friedlichen Reden, welche der Reichskanzler v. Caprivi in Osnabrück gehalten, haben auch die pessimistischen Anschauungen, welche einen Theil der Börse noch am Sonnabend beherrschten, total verwischt, und es hat sich nun doch die Ueberzeugung bezwingend Bahn gebrochen, daß von irgend welchen politischen Verwickelungen augenblicklich keine Rede sein könne. Der Verkehr gestaltete sich denn auch heute zu einem recht erfreulichen und die Umsätze nahmen besonders in der ersten Stunde größere Dimensionen bei besseren Cursen an. Dieselben konnten um so leichter anziehen, als neben Meinungskäufen zugleich Executionskäufe in einer allerdings nicht bedeutenden Firma vorgenommen werden mußten. Fester stellten sich in erster Reihe Banken, ferner Buschtiehrader, Franzosen und Lombarden; ebenso gewannen einzelne Montanwerthe, z. B. Bochumer, Dortmunder und Laurahütte. In der zweiten Stunde trat auf den Versuch der Contremine, wieder ungünstige Nachrichten zu verbreiten, eine leichte Abschwächung ein, welche aber wieder ziemlich gehoben wurde. Privatdiscont 3⅜ %.

Getreidebörse. Der Getreidemarkt war still und lustlos. Bei kleinen Umsätzen war Weizen wenig verändert. Roggen ca. 1 ℳ billiger, Effektivwaare wird wenig angeboten, da die Saatzeit die Landwirthe vom Drusche abhält. Amerikanischer Roggen wird zu 3—4 ℳ Aufgeld gegen laufenden Termin angeboten. Hafer effektiv stark angeboten und schwach, namentlich verloren hintere Sichten 1 ℳ. Roggenmehl schwach, besonders nahe Termine. Rüböl still. Spiritus zu dem ermäßigten Werthe gut bezahlt und für alle Sichten ½ ℳ höher. Die Klagen über geringen Ertrag der Kartoffelernte dauern fort. Die neue Waare kommt wenig an, während der Verkehr im Effektivmarkt gut ist.

Hebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle (Saale).

Briefkasten der Redaktion.

C. M. hier und **A. W.** Merseburg. Die von Ihnen Beiden vermißte Notiz, die jetzt „durch alle Blätter geht" (Wildschadengesetz anlangend) hat bereits in der Sonntagsnummer unseres Blattes gestanden; vielleicht entging dieselbe Ihnen, weil sie unter „Jagd und Sport" Aufnahme fand. (2. Inseraten-Beilage, letzte Seite.) Wir haben in Folge Ihrer Anfrage die betreffende Notiz nochmals anziehen zu müssen geglaubt und bitten Sie, falls Sie die Sonntagsnummer nicht mehr besitzen, in heutiger Morgennummer (Seite 1 Spalte 3) nachzusehen.

Kirchliche Anzeigen.

Zu U. L. Frauen: Gertraudenkapelle: Mittwoch den 30. Sept. Abends 6 Uhr Katechismuspredigt (3. Artikel: Heilsvollendung) Oberpred. Saran.

Familien-Nachrichten.

(Aus verschiedenen auswärtigen Zeitungen entnommen.)

Verlobt: Frl. Marie von Budritzki mit Hrn. Pfarrer Friedrich Voit, Berlin und Kairo. Fräulein Melanie Irgahn mit Herrn Major von Vultée, Hamm i. W. und Hildesheim. Frl. Marie Virchow mit Hrn. Professor der Anatomie Dr. Karl Rabl, Berlin und Prag. Frl. Amalie Peez mit Hrn. Hauptm. v. Dresler und Scharfenstein, Vetten und Kärnten. Fräulein Klara Benjamin mit Hrn. Rechtsanwalt Albert Pinner, Berlin.

Verehelicht: Hr. Oberförster Baron Frhr. von Loewenstern mit verw. gew. Fr. Dr. Elwine Lohse, geb. Lichtenberg, Berlin. Herr Dr. med. Josef Kappen mit Fräulein Elisabeth Dauber, Patschkau. Hr. Ltn. Krahmer mit Frl. Luise Charlotte Kugler, Stettin und Belgard. Hr. Hauptm. a. D. Wagner mit Fräulein Margarethe Mauve, Hamburg.

Geboren: Ein Sohn: Hrn Guido Frhrn. von Rosenberg, Hochzehren. Eine Tochter: Herrn Rittm. Carl von Kosseck, Herrn Günther von Woyrsch, Schwanowitz. Herrn W. von Quast, Radensleben.

Gestorben: Herr General-Lieut. Adolf Keller, Freiburg in Baden. Fr. Henriette Gräfin zu Rantzau-Rastorf, geb. Freiin von Vincke, Plön. Hr. Pastor Carl Riemschneider, Welsleben. Hrn. Berg-Assessor Salzbrunn Tochter Marie, Breslau. Herr Pastor Friedrich Beyer, Karschau.

Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin

Vorzüglich zur Pflege der Haut.
Vorzüglich zur Reinhaltung und Bedeckung wunder Hautstellen und Wunden.
Vorzüglich zur Erhaltung einer guten Haut, besonders bei kleinen Kindern. [7506

Zu haben in den meisten Apotheken und Droguerien.

Amtliche Bekanntmachung.

Diejenigen Einwohner der Landgemeinden des Saalkreises, welche im Jahre 1891 ein bisher betriebenes Hausirgewerbe fortsetzen oder ein solches neu anfangen wollen, werden hierdurch aufgefordert, sich im Laufe dieses oder des nächsten Monats an den Markttagen während der Vormittagsstunden von 8—12 Uhr in meinem Geschäftszimmer zu melden.

Wer einen Wandergewerbeschein bereits besitzt, hat solchen nebst einem Führungsatteste seiner Ortsbehörde vorzulegen; wer aber ein Hausirgewerbe erst anfangen will, hat außer dem Führungsatteste noch einen Nachweis über sein Alter beizubringen.

Die Gemeindevorsteher haben gegenwärtige Bekanntmachung zur Kenntniß ihrer Ortseinwohner zu bringen. [15133

Halle a. S., den 7. September 1891.
Der Königliche Landrath des Saalkreises.
Geheime Regierungs-Rath.
C. von Krosigk.

Familien-Nachrichten.

Louise Bodensiek
Hermann Oetting
Verlobte.
Bremen, Halle
15670) September 1891.

Die **Verlobung** meiner Tochter **Alma** mit dem Königlichen Militär-Intendantur-Sekretär bei der Intendantur des 4. Armeekorps, Herrn **Bernhard Wagner**, beehre ich mich hierdurch anzuzeigen. [15678
Brehna, September 1891.
Pauline Pocher geb. **Koch.**

Alma Pocher
Bernhard Wagner
Verlobte.
Brehna, Magdeburg
September 1891.

Heute Morgen 4½ Uhr entriß uns der Tod unser einziges Töchterchen **Erna**, was tiefbetrübt anzeigen
M. Waltsgott und Frau
Helene geb. **Wagner.**
Halle a. S., den 27. September 1891.

Statt besonderer Anzeige.

Nach Gottes barmherzigem Rathschlusse ist unsere unvergeßliche Tochter, Schwester, Schwägerin, Tante und Nichte [15674
Laurette Lehnhardt geb. **Lehmann**
am Sonnabend, den 26. September, Nachmittags ½3 Uhr, sanft entschlafen.

Allen Denen, die ihr im Leben nahe standen, die tief schmerzliche Nachricht.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 29. Sept., Nachmittags 3 Uhr von der Kapelle des Nordfriedhofes aus statt.

Verlag der Aktiengesellschaft „Hallische Zeitung zu Halle.
Verantwortliche Redakteure: Chefredakteur Wilhelm Anthony für Politik, Feuilleton und den übrigen Inhalt, ausschließlich des Nachrichtentheils; Dr. Walther Gebensleben für Lokales, Provinzielles, Theater und Musik, Louis Lehmann für den Handels-, Börsen- und Inseratentheil — sämmtlich zu Halle.
Sprechstunden: Chefredakteur Anthony ½10—½11, Redakteur Dr. Gebensleben 9—1 Uhr. Die Expedition (Inseratenannahme und Geschäftsangelegenheiten) ist geöffnet von 7 Uhr Vormittags bis 7 Uhr Abends.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818910929 2-18/fragment/page=0004

Erste Beilage zu № 227 der Hallischen Zeitung vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage.

Halle, Dienstag 29. September 1891

Thüringischer Städtetag.

*** Hildburghausen, 26. September.

So sehr Thüringen in politischer Hinsicht zersplittert ist, so entschieden ist auch die Bevölkerung bestrebt, durch ein einmüthiges Vorgehen jene sozialen Vorzüge zu erringen, welche der gesammten schönen Heimath zum Segen gereichen und namentlich nach der Einigung Deutschlands unter dem Kaiserscepter die allzu zahlreichen Grenzpfähle vergessen lassen. Zu diesen Bestrebungen gehört wahrlich nicht in letzter Linie die Thätigkeit des Thüringischen Städte-Verbandes, durch die schon sehr Werthvolles für das communale Leben geschaffen worden ist.

In Gemäßheit des im Vorjahre in Altenburg gefaßten Beschlusses wird die diesjährige (20.) Hauptversammlung des Verbandes in hiesiger Stadt abgehalten, die ihren Gästen einen recht freundlichen Empfang bereitet hat.

Die Vorversammlung wurde am 25. September Abends 9 Uhr im „Casinosaale" durch Herrn Oberbürgermeister Muther (Coburg) eröffnet. Herr Oberbürgermeister Babst (Weimar) leitete die Besprechung des Themas: „Ueberfassung der Gemeindebehörden mit Arbeiten des Reichs und des Staats, bezw. die Verwendung der städtischen Polizeibeamten als Hülfsbeamte der Staatsanwaltschaft" in sehr sachlicher Weise ein. Redner hielt es nicht für angezeigt, mit weiteren Petitionen an die leitenden Behörde vorzugehen, weil ein Erfolg hiervon kaum zu erwarten stehe. Dagegen empfehle es sich durchaus, bei gegebenen Anlässen, sowie in der Presse die Angelegenheit zur Erörterung zu stellen. Vermeiden lasse es sich nach Lage der Gesetzgebung freilich nicht, daß diese Belastung eintritt; der Gerechtigkeit entspreche es aber, für diese Arbeiten aus Reichs- und bezw. Staatsmitteln eine finanzielle Vergütung zu leisten. Herr Oberbürgermeister Schneider (Erfurt) legte dar, daß in beregter Sache, soweit das strafrechtliche Untersuchungsverfahren in Betracht komme, wohl auf Abhilfe kaum zu rechnen sei, daß aber hinsichtlich der Ausführung der sozialen Gesetzgebung gemeinsame Schritte, die jetzt von zahlreichen preußischen Städten mit mehr als 10000 Einwohnern gethan würden, einen Erfolg wohl versprächen. Herr Schneider gab den Gemeindevorständen der thüringischen Kleinstaaten anheim, bei ihren Regierungen gleiche Schritte zu thun. Nachdem sich sodann die Herren Oberbürgermeister Folkton (Weißenfels), Oswald (Altenburg) u. A. in ähnlichem Sinne ausgesprochen, wurde beschlossen, daß die erwähnte preußische Petition dem Vorstande des Städtetags abschriftlich übermittelt und von diesem dann den Einzelmitgliedern zu geeigneter Benutzung zu einer Eingabe an den betreffenden Landtag mitgetheilt werden soll.

Nach der Präsenzliste sind bis heute Abend 46 Delegirte (Oberbürgermeister, Bürgermeister, Stadtverordnete) aus folgenden Städten erschienen: Altenburg, Apolda, Arnstadt, Berka (Ilm), Coburg, Eisenach, Eisfeld, Erfurt, Gehren, Gotha, Gräfenthal, Greiz, Hildburghausen, Jena, Ilmenau, Langensalza, Lobenstein, Meiningen, Naumburg, Neustadt (Haide), Neustadt (Orla), Rudolstadt, Saalfeld, Schleiz, Sonneberg, Themar, Weimar und Weißenfels. Nach Mittheilungen aus der Praxis — darunter über das Gesammt-Abfuhrsystem, das zur Generalentreprise für größere städtische Verwaltungen durchaus nicht empfohlen wurde, und über das Tonnensystem, das Herr Oberbürgermeister Babst (Weimar) als bewährt bezeichnete — wurde die Versammlung geschlossen.

Die Hauptversammlung begann heute früh 9½ Uhr im „Logensaale". Zunächst nahm Herr Oberbürgermeister Rück (Gera) das Wort über „die Errichtung von Gewerbegerichten nach Maßgabe des am 1. April cr. in Kraft getretenen Reichsgesetzes." Derselbe erörterte die wesentlichsten Bestimmungen, insbesondere auch die Zuständigkeit der Institution. Eine Umfrage hat das Ergebniß geliefert, daß in 35 thüringischen Städten ein Gewerbegericht weder errichtet noch überhaupt geplant ist. Der Redner kam zu dem Schlusse, daß die Gewerbegerichte nur dort als ein Bedürfniß zu erachten seien, wo zahlreiche Gewerbestreitigkeiten vorkommen, wie er auch der Ansicht Ausdruck gab, daß die Wahl der Beisitzer auf die gesetzlich zulässige längste Dauer — 6 Jahre — empfehlenswerth erscheine. Ein besonderer Beschluß wurde nicht gefaßt. — Ueber das Thema: „Die Verbeiführung strengerer Vorschriften gegen solche arbeits- und zahlungsfähige Männer, die ihre Pflichten gegen Frau und Kinder vernachlässigen," sprach Herr Stadtrath Ruckdeschl (Gera). Derselbe kennzeichnete die Entwickelung der Armenpflege und hob hervor, daß dieser Zweig der Verwaltung gegenwärtig in Deutschland ganz enorme Summen verschlingt. Im öffentlichen Unterstützungswesen müsse aber eine weise Beschränkung geübt und namentlich darauf gesehen werden, daß arme und arbeitsfähige, aber arbeitsscheue Personen eine Thätigkeit ausüben. Das Strafgesetzbuch lege in seinem § 361 den Administrationsbeständen nach dieser Richtung eine Beschränkung auf, die Referent nicht billigt.

Jene strafgesetzlichen Bestimmungen böten gar nicht den erforderlichen Schutz gegen das Faulenzerthum. In Preußen habe man allerdings die einschlägigen Befugnisse der Verwaltungsbehörden ausdrücklich aufgehoben, nicht aber sei dies in anderen Staaten der Fall. Hier könne und müsse etwas geschehen, um dem üppiger wuchernden Bummler-Unwesen entgegenarbeiten zu können. Strengste Maßnahmen gegen diese Leute erwiesen sich im öffentlichen Interesse als unerläßlich, wobei freilich die strengste Scheidung der arbeitsscheuen und der arbeitsunfähigen Personen stattzufinden habe. Unzulässig bleibe es, Individuen lediglich deshalb zwangsweise in ein Arbeitshaus zu dirigiren, um jüngst erhaltene Unterstützungen abzuverdienen. Zu fordern bleibe aber unbedingt, daß der Almosengeber nicht allein der Bankier, sondern auch der Rector des Almosenempfängers sei. — Die Versammlung trat diesen Ausführungen bei und beschloß, dem Vorstande weitere Schritte in der Angelegenheit anheimzugeben. — Zuletzt referirte noch Herr Schuldirektor Brodführer (Coburg) über die Einführung von Jugendspielen in den Volksschulen". Das Jugendspiel stelle sich als eine wichtige und nöthige nationale Thätigkeit dar, die gleichzeitig ein Correctiv zu der immer schwerer werdenden Schularbeit bilde und durch das Turnen nicht ersetzt werden könne, sondern als gutes Erziehungsmittel zu gelten habe, für das man überall eintreten müsse. — In den Vorstand wurden die bisherigen Mitglieder wiedergewählt. — Der nächstjährige Städtetag soll in Langensalza abgehalten werden. Nach dem Festmahle im „Englischen Hof" fuhren die meisten der Herren Delegirten mittels Extrazugs nach Heldburg, woselbst das herzogliche Schloß mit seinen Prachtzimmern besichtigt wurde.

Personalien.

— Der bisher bei den Saale-Regulirungsarbeiten beschäftigte Wasser-Bauinspektor Elze in Halle a. S. ist nach Hannover versetzt, um bei den Vorarbeiten für den Bau des Mittelland-Kanals zur Verbindung des Kanals von Dortmund nach den Emshäfen mit der Weser der Elbe verwendet zu werden.

— Der bisher bei der Regierung in Königsberg angestellte Regierungs- und Baurath Hinckeldeyn ist nach Berlin versetzt und der Abtheilung für das Bauwesen im Ministerium der öffentlichen Arbeiten als Hülfsarbeiter zugewiesen worden.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen ist nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet.

NB. **Naumburg**, 27. Sept. (Die Ernte der Halmfrüchte) ist im ganzen Saalthale, bis auf ganz unwesentliche Rückstände bei großen Gutswirthschaften, nunmehr vollständig beendet und ganz trocken eingebracht worden. Die Landwirthe sind bereits emsig beim Ausdrusche, weil man allgemein einen starken Rückschlag der Preise fürchtet, da die Roggenernte lange nicht so ungünstig ausfiel, wie man anfänglich fürchtete, das Sommergetreide aber einen Ertrag geliefert hat, welcher über eine sehr gute Mittelernte weit hinausgeht.

§ **Halberstadt**, 27. Sept. (Die nächste Schwurgerichtsperiode) des hiesigen Landgerichts dauert vom 28. Sept. bis 8. Okt. Dieselben werden 14 Strafsachen zur Entscheidung unterbreitet werden; und zwar 2 wegen wissentlichen Meineides, 1 wegen Urkundenfälschung und Betruges, 1 wegen Urkundenfälschung und Unterschlagung im Amte, 1 wegen Raubes, 1 wegen Aufruhrs, Widerstands und Bedrohung, 3 wegen Nothzucht, 2 wegen Kindesmordes, 3 wegen Mordes.

§ **Ellrich**, 26. Sept. (Kriegervereins-Auflösung.) Der hiesige Kriegerverein ist durch polizeiliche Verfügung mit Fug und Recht aufgelöst worden, weil derselbe sich unbegreiflicherweise weigerte, ein Mitglied auszuweisen, welches bei einem in einer früheren Versammlung auf den Kaiser ausgebrachten Hoch fehlen geblieben war. Daß ein Kriegerverein, welcher eine derartige Gesinnung beweist, jede Existenzberechtigung verliert und auf den Namen „Kriegerverein" keinen Anspruch mehr erheben kann, ist selbstverständlich.

= **Leipzig**, 28. Sept. (Nothkirche. Neue Brücke.) Unter lebhafter Antheilnahme der Bevölkerung wurde am gestrigen Sonntage die Einweihung der Nothkirche des kirchlichen Bezirks Leipzig-Anger-Crottendorf und Neufellerhausen in feierlicher Weise vollzogen. — Am Freitag früh wurde die neuerbaute Pleißenbrücke, welche an der Stelle, wo früher die Nonnenmühle lag, den Ostmarkt, bezw. die Promenaden-Ringstraße mit der ebenfalls neu fertig gestellten Carl Tauchnitzstraße verbindet, durch Entfernung der Bauplanke dem öffentlichen Verkehr übergeben. Die entwickelte sich sofort auf der genannten Straße ein sehr lebhafter Verkehr von Wagen und Fußgängern, der deutlich erkennen ließ, daß diese Verbindung einem gefühlten Bedürfniß abhilft.

✕ **Ruhla**, 27. September. (Der 13. Verbandstag der thüringischen Gewerbevereine) wurde heute dahier abgehalten. Eröffnet wurde derselbe Vormittags 10½ Uhr im Saale des „Hotel Belleyue" durch den Verbandsvorsitzenden Herrn Schuldirektor Postel (Ruhla) Anwesend waren Deputirten der Gewerbevereine von 25 thüringischen Städten, welche zusammen 6200 Mitglieder vertraten. Im nächsten Jahre soll der Verbandstag in Hildburghausen abgehalten werden. — Auf den von Weimar gestellten Antrag wurde beschlossen, die „Verbandsmittheilungen" sechsmal im Jahre erscheinen zu lassen, was allerdings auch eine Erhöhung der Beiträge zur Verbandskasse voraussetzt. Auch dies wurde gutgeheißen, und zwar sollen von jedem Mitgliede 10 Pfennige erhoben werden, wenn die Vereine sämmtlich zustimmende Erklärungen im Correspondenzwege abgeben. — Der Verein in Blankenhain hatte die Besteuerung der sogenannten Musterreisenden beantragt. Die Angelegenheit wurde dahin erledigt, daß der Vorstand die Ermächtigung erhält, die bezüglich der Musterreisenden hervorgetretenen Mißstände höheren Orts zur Kenntniß zu bringen. — Weiter wurde beschlossen, von jetzt ab den Verbandsvorstand für drei Jahre zu wählen. Die Wahl fiel auf die Herren Knobel (Weimar) und Hering (Jena). Die Ernennung des Schriftführers und Kassenführers bleibt dem Verbandsrathe überlassen. In den letzteren wurde an Stelle des Vereins in Waltershausen derjenige in Gera gewählt. — Die Versammlung beschloß ferner, die noch nicht zum thüringischen Verbande gehörenden Gewerbevereine zum Beitritte aufzufordern. Weiter erklärte man sich damit einverstanden, daß der Anschluß des thüringischen Verbandes an den Deutschen Verband erfolgt. — Betreffs „Lehrlingsprüfungen" wurde beantragt, daß die Gewerkvereine und zwar thunlichst unter Mitwirkung der Innungen, öfters Lehrlings-Ausstellungen und bezw. -Prüfungen veranstalten möchten. Dies wurde gutgeheißen. — Der Verein Nordhausen beantragte, bei der Reichsregierung dahin zu petitioniren, daß zur Vorberathung über eine Novelle zur Gewerbeordnung neben den Innungen auch hervorragende Vertreter der Gewerbevereine herangezogen werden möchten. Auch dies wurde beschlossen. — Vom Vereine zu Hirschberg a. S. war beantragt worden, beim Reichskanzler zu verlangen, daß alle Zölle auf Lebensmittel bis auf Weiteres aufgehoben würden. Man ging über diese Forderung jedoch einfach zur Tagesordnung über. — Nach Dankesworten für die gastliche Aufnahme in Ruhla wurde der Verbandstag geschlossen.

* **Kleine Notizen.** Die ständige Kunstausstellung zu Dessau wird am 2 Oktober eröffnet werden. — D

dermochte, sie trug ihr Geschick und alles, was sie als ihre Strafe betrachtete, sagte sich, daß sie solche verdiene und konnte doch ein Gefühl von Trotz nicht ganz unterdrücken. Die Zinsen des kleinen Kapitals von zweitausend Thalern reichten eben nur hin, ihre Toilettenbedürfnisse zu bestreiten; sie wollte aber nicht umsonst bei den Tanten leben, die sich selbst nur bei großer Rechenkunst ohne Sorgen durchhalfen, sie hatte also daran denken müssen, zu erwerben und dabei zum ersten Male erfahren, wie wenig ausgerüstet sie eben für das Erwerben war.

Etwas Musik, etwas Malen, französisch sprechen, wirthschaftlich allerdings nicht ganz unerfahren — voilà tout; und so blieben ihr nur zwei Chancen, die in Erwägung gezogen werden konnten — „Stütze" oder „Gesellschafterin" zu werden.

Für erstere Stellung mußte ihr aber ihre, trotz allen Kummers noch immer liebreizende Schönheit ein Hinderniß werden; so leicht hätte sich wohl keine Gattin oder Mutter erwachsener Söhne entschlossen, ein junges Mädchen von so bestechendem Aeußeren ins Haus zu nehmen; außerdem opponirten die Tanten entschieden gegen die „Stütze", und wollte Magelone ehrlich sein, mußte sie sich selbst sagen, daß sie zu solchem Posten nicht geeignet war, und etwas anfangen, was sie nicht durchführen würde, wollte sie nicht.

So blieb nur die Gesellschafterin bei einer alleinstehenden Dame, und nach vielen vergeblichen Bemühungen hatte eine alte reiche Geheimräthin, die Lottchen und Dottchen aus einem mildthätigen Verein kannte, und die gerade eine Vorleserin suchte, sich bereit erklärt, Lona zu engagiren; sie könnte es ohne Gefahr, meinte sie, da bei ihr außer dem alten Sanitätsrath und dem Briefträger kein männliches Wesen über die Schwelle käme.

Magelone ging Vormittags zu ihr und blieb bis Abends Punkt 8 Uhr. Morgens mußte sie ihr die Zeitung mit Einschluß des größten Theils der Annoncen und Nachmittags aus irgend einem Roman vorlesen, sie auf ihren Besorgungsgängen begleiten und dabei einen dicken Mops an einer rothen Leine führen.

Es waren geisttödtender, entsetzlicher Tageslauf, dem dann ein stiller, im gegenseitigen Verkehr etwas frostiger Abend bei den Tanten folgte, und endlich eine Nacht, in der Lona wenig schlief und viel weinte; es war ihr, als sei alles in ihr erstorben, Lebenskraft, Lebenslust, Theilnahme für Welt und Menschen, nur die Reue und Selbstvorwürfe seien wach geblieben, die stündlich an ihr nagten, die das Lächeln von ihren Lippen scheuchten und ihre Brust mit Bangen vor der Zukunft erfüllten.

Gräfin Xenia hatte Wort gehalten, sie hatte ihr dreimal geschrieben; so wußte sie, daß Rolf mit der Mutter nach seinem neuen Wohnort, jener kleinen, einst von ihr so verabscheuten und gefürchteten Stadt, zurückgekehrt sei. Wie sie sich nach ihm sehnte! Wie sie jetzt erkannte, was er ihr gewesen, was sie verlorun und wie wenig sie seine Lieb und Treue gewürdigt hatte. — In solchen Stunden bedurfte sie ihrer ganzen Kraft, um nicht zu unterliegen, und ihrer ganzen Glaubensfreudigkeit, um nicht zu verzweifeln.

Eines Abends — sie war allein, die Tanten besuchten einen Vortrag — saß sie, wie es ihre Gewohnheit war, auf dem Sofa, den Kopf zurückgelehnt und die Augen geschlossen, da überkam sie ein so inniges Verlangen nach ihrem verlorenen Glück, nach einem Wort der Verzeihung von Rolf, daß sie nicht widerstehen konnte — sie mußte ihm schreiben. Er dachte vielleicht böser von ihr, als sie es verdiente, glaubte vielleicht, sie habe ihn mit voller Ueberlegung verrathen, und doch war eigentlich alles gekommen — ja, wie denn nur? Sie wollte ihm schreiben.

Anfangs zögernd, dann rascher und rascher glitt die Feder über das Papier, hie und da verwischte wohl eine herabfallende Thräne die Worte; bald waren vier

Romanbeilage der Hallischen Zeitung.

Magelone Dyrfurt. Roman von B. von der Lanken.

these. Daß ihr, die zum ersten Mal in die große Welt trat, die zarten Aufmerksamkeiten des vornehmen Mannes gefielen, daß sie gern mit ihm verkehrte, der ihr unverhohlen seine Bewunderung zu Füßen legte und dabei doch wie ein guter Kamerad mit ihr zu scherzen und zu plaudern verstand, finde ich auch natürlich; sie haben beide das gefährliche Spielen mit dem Feuer menschlicher Leidenschaften nicht vermieden, sie haben der Flämmchen nicht geachtet, bis sie zu Flammen wurden."

„Ja, ja, Du hast recht, Gaston, zu Flammen, die Treue und Ehre und Menschenglück verzehrten, daß nichts davon zurückblieb, als ein Häufchen kalter, todter Asche," sagte Rolf schmerzlich bewegt.

Gaston legte die Hand auf Rolfs Schulter:

„Es wird sich auch noch bei Dir irgendwo eine kleine, glimmende Kohle finden, die so lange vorhält, bis sie mit einem brennbaren Stoff in Berührung kommt und dann manchmal ein ganz hübsches Flämmchen wird."

„Spotte nicht", erwiderte Velten halb unwillig, halb wider Willen lächelnd, „Du weißt nicht, wie es mit mir steht. Ich habe Lona lieb gehabt von dem Augenblick, wo das kleine blondlockige Mädchen zum ersten Mal über unsere Schwelle trat; diese Kinderliebe ist mit mir groß geworden, sie ist mit meinem ganzen Denken und Fühlen verwachsen. Und daß sie so an Glanz und Reichthum hängt, siehst Du, Gaston, das hätte ich nimmer gedacht."

„Es ist eben alles zusammen gekommen, ihr das Köpfchen zu verdrehen, und wenn ich ehrlich sein soll, so glaube ich, die ganze Staffage, die Edelsberg umgiebt, hat ihr im Grunde besser gefallen, wie er selbst, und damit kannst Du doch sehr zufrieden sein."

„Zufrieden? Wie meinst Du das?" rief Rolf heftig und setzte ruhiger hinzu: „Ich will sie nie wiedersehen, nie! Gute Nacht, Gaston — ich möchte versuchen zu schlafen." Damit drehte er sich, dem Freunde die Hand drückend, gegen die Wand und Gaston lehnte sich in seinen Stuhl zurück.

Rolf hätte seinen Aufenthalt in Strombeck gern abgekürzt; die Aerzte indessen gestatteten die Reise noch nicht, und Herr von Preuß war derjenige, der ihm am dringlichsten zuredete, zu bleiben. Gaston fühlte sich so wohl in dem kleinen Kreis und in der Stille des fast winterlichen Landaufenthalts, wie er dies nie für möglich gehalten hätte.

Wenn das Wetter es irgend erlaubte, ritt die Gräfin jeden Vormittag spazieren, dann begleitete er sie, Abends musizirten sie zusammen, oder es wurde gemeinsam ein neues Buch gelesen, zuweilen der kleinen Rose Marie zu Liebe auch „Domino" gespielt oder Kartenhäuser gebaut.

Da Rolf noch nicht lange aufbleiben und in die anderen Räume gehen durfte, so versammelten sich die Hausgenossen täglich nach dem Diner in dem kleinen Salon, der für ihn neben seinem Schlafzimmer eingerichtet war; hier wurde der Kaffee genommen, und dann las Gaston die Zeitung vor; Rolf ruhte dann im bequemen Lehnsessel vor dem Kamin, während die drei Damen und Gaston sich um den Sophatisch gruppirten; wo vermißte er zwischen ihnen eine geliebte, zarte Gestalt und ein Köpfchen mit goldigschimmerndem Kraushaar!

Die hohe Lampe war auf alle am Tisch ihr helles Licht, er hatte von seiner gedeckten Stellung einen klaren Ueberblick. Um seine Gedanken von dem einen Gegenstand abzulenken, beobachtete er, anfangs wohl unbewußt, bald den einen oder den anderen aus seiner Umgebung, und da wollte es ihm scheinen, als ob es

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678189109292-18/fragment/page=0005

Verlegung des Personenbahnhofes zu Schönebeck ist nunmehr beschlossene Sache und wird aller Voraussicht nach bereits im nächsten Jahre in Angriff genommen werden. Ueber den Platz, wohin das Bahnhofsgebäude kommt, ist noch nicht bestimmt entschieden. Entweder wird es da errichtet, wo jetzt der Güterbahnhof liegt, oder nach Felgeleben zu, also außerhalb der Stadt. — Am 1. Oktober tritt in Schwenda, Kreis Sangerhausen, eine Postagentur ins Leben. — In Trebnitz bei Zeitz sind 2 Schachtarbeiter verhaftet worden, welche im Verdachte stehen, an der traurigen Affaire, die den Tod des Schachtarbeiters Just in Luckenau zur Folge hatte, betheiligt gewesen zu sein. — Das Bismarck-Museum in Schönhausen, welches auch im Winter während der Nachmittagsstunden von 2—5 Uhr vom Publikum besichtigt werden kann, ist in der kurzen Zeit seit seiner Eröffnung bereits von etwa 1000 Personen besucht worden. — In Osterwedlingen wurden 2 Mitglieder einer frechen Diebesbande, die dort seit einiger Zeit ihr Wesen treibt, festgenommen. — Die Thüringer Conferenz für innere Mission wird am 6. und 7. Oktober in Meiningen ihr Jahresfest eiern.

Congresse und Ausstellungen.

— Die erste Ausstellung von Dachshunden, welche der Teckelklub auf dem Terrain des Hippodroms veranstaltet hat, ist in Berlin am Sonnabend Vormittag durch Premierlieutenant Benda-Lanke, den ersten Vorsitzenden des genannten Clubs, eröffnet worden. Die Schau ist beschickt von 110 Ausstellern, die sich auf alle Theile des deutschen Vaterlandes vertheilen. Drei der Aussteller sind aus Brüssel, einer ist aus Antwerpen, einer aus Dänemark. Die Gesammtzahl der vorgeführten Hunde beträgt 301. Von den ausgeschriebenen 38 Klassen sind nur 4 unbeschickt geblieben, die Jugendklasse der langhaarigen Rüden und Hündinnen, sowie die Klassen der österreichischen, württembergischen und englischen Dachshunde. Das Hauptinteresse konzentrirt sich auf die Siegerklassen. Schliefensieger sind 4 Rüden und 6 Hündinnen ausgestellt, darunter Berolina Waldmann Mahr und Berolina Waldine des Herrn G. Barnewitz-Berlin und die Erda vom Jägerhaus des Hofjäger Isermann-Sondershausen, die seit 1885 5 erste und 2 zweite Preise errungen. Mit 6 Preisen kann der Ilk des Herrn Winkelmann-Berlin brilliren, 5 Preise weist die Hexe-Erdmannsdorf des Premierlieutenants Ilgner-Spandau auf. 27 Thiere sind in den Klassen der Ausstellungssieger zur Schau gebracht. Alle diese Thiere müssen bereits erste Preise errungen haben. Wir finden hier u. A. den Soliman des Grafen von Reventlow, der 1887 zuerst in Stuttgart Aufsehen erregte. Drei erste Preise hat die Hexe Arnstadt des Herrn Dietz-Arnstadt. Das Mohrchen von Heinsdorf des Hrn. Schütze-Heinsdorf ist für 1100 Mk. verkäuflich. Der 2jährige Rüde ist, soweit wir überschauen konnten, das theuerste Thier der Schau. Im Uebrigen sind die Thiere nach Alter, Gewicht und Farbe geordnet. In den Jugendklassen fanden wir 36 Thiere, darunter 14 schwarz mit rostbraun, 13 roth mit gelb und 5 gefleckte. Die rauhhaarige Rasse ist nur durch die außer Konkurrenz ausgestellte Abviebda II. des Grafen Hahn-Berlin vertreten. In den sogenannten offenen Klassen sind die Thiere auch nach dem Gewicht geschieden. Einzelne der Thiere sind hier ungemein kostbar So sind mit 1000 Mk. die Hexe-Obotrit des Herrn Heitmann-Lübz und die von der Redaktion des Hundesports ausgestellte Hundesports-Burgei bewerthet. Unter den Landesklassen finden wir nur 12 Belgier, darunter die berühmte Frau Liese des Herrn Alsbach-Brüssel. Im Garten sind Koppeln ausgestellt. Die Preisrichter werden bei der Fülle des Materials schwere Arbeit haben. Die Schau bleibt bis Montag geöffnet.

Jagd, Sport und Spiel.

Herbst-Rennen zu Leipzig 1891.

I. Sonnabend, am 26. September, 2½ Uhr.

I. Eröffnungs-Rennen. Union-Club-Preis 2000 ℳ. Für 2- und 3jährige Pferde. Distanz 1000 m. 1. „Geheimrath", des Gradizer Hauptgestüts Fuchshengst; 2. „Clementine", des Gradizer Hauptgestüts Fuchsstute.

II. Leipziger Stiftungspreis 1890/91. Zur Erinnerung an das zehnjährige Bestehen des Rennclubs. 8000 ℳ dem ersten, 1500 ℳ dem zweiten Pferde. Für 1889 geborene Pferde. Distanz 1891 1000 m. 1. „Sennor", Herrn J. Saloschins brauner Hengst. 2. „Forelle", des Hauptgestüts Graditz Fuchsstute.

III. Preis der Stadt Leipzig 2000 ℳ. Hürden-Rennen. Handicap. Für 3jährige und ältere Pferde. Distanz 2400 m. 1. „Marabou", Major v. Boddiens brauner Hengst; 2. „Blue Point", Herrn O. Hoeschs braune Stute.

IV. Verkaufs-Handicap. Gradizer Gestüts-Preis 2000 ℳ. Für 3jährige und ältere Pferde. Distanz 1600 m. 1. „Fiasco", Freiherrn von Schraders Fuchshengst; 2. „Maat", Mr. G. Longs son. Fuchshengst.

V. Grassi-Handicap. Preis 2000 ℳ. Für 3jährige und ältere Pferde. Distanz 1600 m. 1. „Salutation", Graf Hahn-Basedows brauner Hengst. 2. „Walküre", H. J. Saloschins dunkelbraune Stute.

VI. Herbst-Jagd-Rennen. Preis 2000 ℳ. Internationales Herren-Reiten. Für 4jährige und ältere Pferde. Distanz ca. 3600 m. 1. „Notar", Herrn von Tepper-Laskis brauner Wallach. 2. „Farmley", Lieutenant von Arnims, 18. Ulanen, schwarzbrauner Wallach.

Eine Schulwandkarte von Afrika.

Auf keinem Gebiete ist es jetzt für die Schule so schwer, den Fortschritten der Wissenschaft zu folgen, wie in der Geographie von Afrika. Aber wenn hier fast jeder Tag neue Entdeckungen bringt und der Zeitpunkt noch fern ist, wo das Bild des Erdtheils ganz erforscht und abgeschlossen vor uns liegen wird, so kann und darf die Schule unmöglich auf diesen Zeitpunkt warten, sondern sie hat die Pflicht, den jetzt gesicherten Bestand unserer Kenntnisse zu verwerthen. Gerade der gegenwärtige Augenblick, wo die Berichte von Stanley, Dr. Peters und Wissmann vorliegen und nach dem Abschlusse der großen internationalen Verträge die Machtbereiche der europäischen Staaten eine feste Abgrenzung erhalten haben, erscheint besonders geeignet, die bis jetzt gewonnenen Ergebnisse der Wissenschaft kartographisch auch für die Schule nutzbar zu machen. So kommt die Schulwandkarte von Afrika, die soeben in der durch die Leeder'schen Schulwandkarten seit langen Jahren rühmlichst bekannten Verlagshandlung von G. D. Bädeker in Essen erschienen ist, einem vorhandenen Bedürfnisse zur rechten Zeit entgegen. Die Karte ist von Herrn Gustav Richter in Görlitz im Verhältniß von 1:5550000 gezeichnet und macht durchweg einen überaus günstigen Eindruck. Namentlich dreierlei verdient zu ihrem Lobe hervorgehoben zu werden: 1) die durch wahrhaft künstlerische Zeichnung erreichte Gefälligkeit des Kartenbildes für das Auge, ein nicht zu unterschätzender Vorzug namentlich für eine Schulwandkarte, die den Schülern dauernd vor Augen bleiben soll; 2) das weise Maßhalten in der Auswahl von Namen und in der Darstellung von geographischen Einzelheiten. Alles wirklich Wichtige ist dem Bedürfniß des geographischen Unterrichts entsprechend auf der Karte zu finden, dagegen alles Unwesentliche weggelassen. Der Wasserreichthum des äquatorialen Afrika ist deutlich erkennbar, die Flüsse, in blauer Farbe ausgeführt, treten klar und scharf hervor; 3) die glückliche Vereinigung von politischer und physikalischer Gestaltung; Gebirge, Hochland, Tiefland und Depressionen heben sich mit gleicher Deutlichkeit von einander ab, wie die einzelnen politischen Gebiete; die niedrigeren Gebirge treten in mattbrauner, die höheren in dunkelbrauner Schraffirung hervor; das Tiefland, welches besonders in Nordafrika weite Strecken beherrscht, hebt sich durch mattgrüne Farbe sehr glücklich aus der Karte heraus. Die ganze Ausführung trägt dazu bei, das Kartenbild zu einem vollendet schönen zu gestalten. Der Hauptnachdruck ist, wie billig, auf die deutschen Kolonieen gelegt, die durch Umränderung mit ponceauxrother Farbe auch aus größerer Entfernung deutlich erkennbar sind, ohne doch aus der Umgebung in unschöner Weise herauszufallen. Für die Namen sämmtlicher Staaten und Kolonieen ist die ziegelrothe Farbe gewählt. So kann das Werk, dessen Verbreitung in weiten Kreisen auch durch seinen billigen Preis — die Karte kostet unaufgezogen 10 ℳ, aufgezogen auf weißen Shirting mit rother Seidenband-Einfassung inkl. Mappe 16 ℳ, aufgezogen auf weißen Shirting mit rother Seidenband-Einfassung, schwarz polirten Rollstäben und bester Rouleaux-Vorrichtung 18 ℳ — erleichtert wird, als ein vorzügliches Lehrmittel allen höheren, mittleren und unteren Schulen warm empfohlen werden. Nicht minder wird die Karte in jedem Hause, in welchem das Interesse für die deutsche Kolonialpolitik warm gehalten und gepflegt wird, gern gesehen sein und einen lehrreichen Zimmerschmuck bilden.

Aus aller Welt.

— **München**, 26. Sept. (Das unterirdische Telegraphenkabel Berlin-München) ist mit zwei Adern schon längere Zeit im Betrieb und hat sich bis jetzt vollkommen bewährt. Die übrigen Drähte werden demnächst gleichfalls ihrer Bestimmung entgegensehen. Außer mit Nürnberg und Berlin wird München auch mit Dresden durch eine direkte Kabelader verbunden. Eine Leitung wird wahrscheinlich den direkten Verkehr München-Ingolstadt und in ihrer Fortsetzung Berlin-Ingolstadt besorgen.

— **Helgoland**, 26 September. (Süß-Wasser.) Wie schon erwähnt, hat man mitten auf der Insel eine Tiefbohrung nach Wasser angesetzt und ist dobei so glücklich gewesen, bei einigen 40 Meter Tiefe ein schönes klares und süßes Wasser zu erbohren, das bereits chemisch untersucht und als ganz vorzügliches Trinkwasser befunden worden ist. Wie man hört, soll nunmehr ein Hochreservoir angelegt und ganz Helgoland mit Wasserleitung versehen werden. Als Betriebskraft soll der auf Helgoland so reichlich vorhandene Wind benutzt werden, der einen solid und kräftig gebauten „Fillers-Windmotor" betreiben und das Wasser aus der Tiefe von 45 Meter noch auf ein Hochreservoir, im Ganzen auf ca. 60 Meter Höhe befördern wird. Die mit der Ausführung der ganzen Anlagen betraute Firma hat ihre Arbeiten bereits begonnen. Der Windmotor wird auf einem 18 Meter hohen eisernen Thurm errichtet, besonders stark gebaut und mit einer eigenen Regulirvorrichtung versehen, die den Motor gegen die gewaltigen Stürme, die über die Insel hinwegfegen, schützen soll. Die Leistung des Pumpwerks und des Motors ist auf 6000 Liter per Stunde berechnet, wofür die Erbauer Garantie leisten.

Standesamtsnachrichten von Halle a. S.

Meldung vom 25. September 1891.

Aufgeboten: Der Handarbeiter Otto Tischendorf und Margarete Wollgandt, Unterberg 9 und Meckelstr. 24. Der Glaser Bruno Müller und Margarethe Golle, Liebenauerstraße 10 und Unterberg 7. Der Tischler Wilhelm Duft und Bertha Fischer, Geiststraße 29 und kleine Klausstraße 6. Der Fleischer Franz Witte und Minna Hirschfeld, Halle und Landsberg. Der Schuhmacher Bruno Nauendorf und Marie Weber, Giebichenstein.

Geboren: Dem Sattler Emil Dippold ein Sohn, Hermann Oskar Emil, Langestraße 22/23. Dem Fabrikarbeiter Wilhelm Kölbel zwei Töchter, Marie Lisbeth und Martha Else, Schmiedstraße 5. Dem verst. Müller Anton Kimpfel eine Tochter, Rosa Elise, Ludwigstraße 4a. Dem Maurermeister Josef Babel eine Tochter, Luise Hedwig Johanna, Schwetschkestraße 38.

Gestorben: Des Bahnarbeiter Robert Meißner Sohn Robert, 3 Monate, Blücherstraße 9. Des Steuer-Aufseher Hermann Mathis Sohn Otto, 13 Jahre, Hochstraße 2. Der Handarbeiter Wilhelm Dohndorf, 48 Jahre, Brunnengasse 12. Lina Becker, 27 Jahre, Klinik. Zwei unehel. Söhne.

G. C. Kühlewein.

Getreide, Hülsenfrüchte, Oelsaaten, Mühlen-Fabrikate

Erfurt, 26. September. Während sich in der ersten Wochenhälfte mehrmaliger leichter Regen einstellte, ist es seit Donnerstag wieder trocken und sonnig, aber in den frühen Morgenstunden empfindlich kühler geworden. Die Angebote von Getreide waren mäßig, genügten indeß der Bedarfsfrage, auch wird der Mühlenbetrieb durch den niederen Wasserstand beschränkt. **Preise haben keine wesentlichen Aenderungen erfahren.**

Weizen ℳ 226—236, Roggen ℳ 245—252, Gerste ℳ 160 bis 190, Hafer, neuer ℳ 142—150, Raps ℳ 290—295, Dotter ℳ 225—245, Lein ℳ 240—260 per 1000 kg. Mohn, blau, ℳ 51—53, do. grau ℳ 45—47, Erbsen, gelb und grün ℳ 17,50 bis 21, do. Victoria ℳ 24—26, Linsen ℳ 26—38, Bohnen, weiß, ℳ 20—22 per 100 kg.

nicht Zufall wäre, daß Gaston stets Xenia gegenüber den Platz zu erobern suchte, ja, daß er manchmal die Lampe unter dem Vorwande, sie blende, sie stehe zu nah oder zu fern, oder nicht in der Mitte, bald nach dieser oder jener Richtung hin rückte, wenn sie ihm den Blick auf die schöne Frauengestalt nahm, welche vornehme Ruhe in jeder Bewegung zeigte, mit irgend einer Handarbeit beschäftigt war und stets ihr ganzes Interesse darauf zu konzentriren schien.

Nur ab und zu hob sie die Augen, aber nicht zu ihrem Gegenüber, zu ihm, zu Rolf blickte sie dann und es lag etwas Inniges in ihrem Blick, das ihn seltsam berührte. Als er in solchem Moment einmal zufällig auf Gaston sah, bemerkte er eine Wolke auf der Stirn des Freundes.

Von diesem Zeitpunkt an beobachtete Rolf nicht mehr unbewußt, er beobachtete scharf, und es konnte ihm nicht verborgen bleiben, daß Baron Preuß um Gräfin Bartuch warb. Nicht wie in früheren Tagen mit überlegter Galanterie, um Gunst und Hand der reichen Frau zu gewinnen, sondern in einer mehr zurückhaltenden Art und Weise. Er hatte alle jene kleinen Aufmerksamkeiten für sie, die nicht durch die äußere Höflichkeit diktirt werden, sondern vom Herzen kommen, dem Wunsch und Verlangen entspringend, mit dem geliebten Wesen in stetem Verkehr zu bleiben, und die kaum bemerkbar, und doch so wohlthuend berühren.

Die Gräfin schien es anfangs freilich kaum wahrzunehmen oder als eine selbstverständliche Form der Artigkeit hinzunehmen; ihr ganzes Denken und Empfinden war ja mehr als je auf Rolf, seinen Kummer und seine Leiden gerichtet; sie war liebenswürdig, aber gänzlich unbefangen im Zusammensein mit Gaston, und dies bekümmerte Rolf einigermaßen, denn seiner Ueberzeugung nach paßten die Beiden gut für einander; er gönnte dem Freunde, den er in dieser Zeit mehr und mehr schätzen lernte, alles Gute, und Gräfin Xenia war eine Frau, die den Mann, dem sie einmal ihr Wort gab, auch voll beglücken würde. So schwer Rolf von Velten nun auch noch am eigenen Herzeleid und an der erfahrenen Täuschung zu tragen hatte, sein Gemüth war deshalb weder mißtrauisch noch verbittert gegen das Glück Anderer.

„Herr von Preuß ist sehr aufmerksam gegen Dich — sehr, hast Du es noch nicht bemerkt?" fragte Frau von Giesbrecht eines Tages ihre Nichte, als beide von einem Spaziergang durch den Park zurückkehrten.

„Nein, nicht mehr, als die Form erfordert, dünkt mich," antwortete Xenia unbefangen; „wie kommst Du darauf?"

„Hm! es muß ja jedem auffallen, und ich glaube, es ist auch schon jemandem aufgefallen außer mir."

„Unsinn, Tante Babette, wen meinst Du?"

„Nun, ich meine nur so."

„Damit kommst Du bei mir nicht durch; erst machst Du Andeutungen und dann verkriechst Du Dich hinter Allgemeinheiten. Bitte, rede jetzt."

„Verkriechen? ich mich verkriechen? Niemals; höchstens schweige ich aus Rücksicht für Andere."

„Nimm jetzt lieber nicht diese Rücksicht — ich bitte darum."

„Gut denn, ich meine Herrn von Velten."

„Rolf" — entschlüpfte es unbedacht den Lippen der Gräfin. „Herr Velten?" verbesserte sie sich auf den erstaunten Blick der alten Dame.

„Ja."

„Du beobachtest so scharf, Tante, daß ich glaube, diese Ueberanstrengung Deiner Augen führt zu Hallucinationen", spöttelte Xenia.

„Sodann ist es auch wohl, eine Hallucination daß ich den Legations-Sekretär dort mit Deinem Pelzmantel die Allee heraufkommen sehe", antwortete Frau von Giesbrecht spitz.

Xenia sah eigen berührt auf und erröthete leicht; denn wirklich kam Baron Preuß ihnen mit raschen Schritten entgegen, den kirschrothen, zobelgefütterten, kurzen Radmantel der Gräfin über dem Arm, und zum ersten Mal war Xenia ihm gegenüber nicht unbefangen dankbar.

„Es ist Nordostwind, gnädigste Gräfin", sagte er, den Mantel um ihre Schultern legend, „und Sie gehen in einem so leichten Tuchjäckchen spazieren. Unverantwortlich!"

„Sie sind wirklich galant, Baron — Tausend Dank."

„Ich bitte Sie, Frau Gräfin, sehen Sie darin etwas mehr, als man gemeinhin unter dem Wort „galant" versteht," antwortete er halblaut in warmem Ton. „Wollen Sie mir nicht gestatten, für Sie besorgt zu sein? Ich dächte, unsere lange Bekanntschaft gebe mir einiges Recht darauf," fügte er leicht hinzu, als er das neugierig horchende Gesicht der Frau von Giesbrecht bemerkte.

Xenia schwieg — sie bat der alten Dame im Stillen die Hallucinationen ab. Nicht ganz so heiter plaudernd, als sonst, ging man dem Schlosse zu.

Nachdem die Gräfin sich zum Mittagsessen umgekleidet hatte und ihr Boudoir wieder betrat, sank sie laut aufseufzend in die kleine Causeuse, die halb versteckt von prächtigen Blattpflanzen in einer Ecke desselben stand; sie sah ernst und kummervoll aus.

„Wenn es wahr, wenn es möglich wäre?" flüsterte sie, „es wäre so traurig und würde mich so traurig machen. In seinem Ton, in seinem Blick lag Wahrheit; ich sah und fühlte es wohl. Ach, mein Gott, ist denn das Schönste und Beglückendste, was es für die Menschen giebt, nur dazu da, über alle, die dies Haus betreten, Leid und Schmerzen zu bringen?"

Gaston stand während dessen in seinem Zimmer vor dem Spiegel und befestigte in dem Knopfloch seines Frackes eine weiße Sternblume, die Xenia gestern aus ihrem Haar verloren und die er sorgsam in Wasser gestellt hatte.

„Weiß der Kuckuck, dieses Mal ist es ernst," dachte er. „Ich verehre, ich liebe dieses reizende Weib aufrichtig, ich glaube, ich könnte zum Toggenburg für sie werden, würde es aber allerdings vorziehen, sie vom Fleck weg zu heirathen — nota bene, wenn sie wollte. Liebe und Liebe ist doch ein verdammter Unterschied, es giebt da viel Talmi, aber diese, wahrhaftig diese ist echt."

XVII.

Ernst und traurig waren nun für die drei Bewohnerinnen des Hauses Potsdamerstraße 80 die Wochen bis zum Christfest und zum neuen Jahr dahin gegangen.

Magelone war Hausgenossin der alten Tanten geworden; aber das Zusammenleben war kein inniges, kein gegenseitig beglückendes. Charlotte und Dorothea zürnten der Nichte im Herzen, die ganze Handlungsweise der letzteren hatte sie ihnen so unendlich viel ferner gerückt, und wenn sie auch gesagt hatten, „wir wollen Dir vergeben", in ihrem Innern konnten sie dies noch nicht mit voller Ueberzeugung nachsprechen, und Lona fühlte das gut genug. Sie sprach nie darüber, sie bat nicht wie in früheren Tagen, schmeichelnd und kosend. bis man ihr nicht zu widerstehen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678189109292-18/fragment/page=0006

Zweite Beilage zu № 227 der Hallischen Zeitung vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage
Halle, Dienstag 29. September 1891.

Dieses Blatt wird in den, die Stationen **Bitterfeld, Cönnern, Cöthen, Corbetha, Eilenburg** und **Eisleben**, in der Richtung nach Halle passirenden Personenzügen vertheilt.

Hotel- u. Restaurant-Empfehlungen.

Hôtel Stadt Hamburg,
Halle a. S.
Gegenüber der Post. Nähe des Theaters und der Kliniken.
Hôtel ersten Ranges.
13600] **L. Achtelstetter.**

Hôtel zum Kronprinz.
Halle a. S.
Nähe des Marktes. Hotelwagen am Bahnhof.
Haus ersten Ranges.
Bewährt seinen alten guten Ruf in jeder Beziehung. [13599
Rud. Draheim.

Halle a. S.

Continental-Hotel Leistner, Haus I. Ranges am Centralbahnhof verbunden mit elegantem Wiener Café und Wein-Restaurant. Sehenswürdigkeit von Halle. Elektrische Beleuchtung. Centralheizung. Französische Betten. Fernsprecher 496. [14414
Besitzer **C. Leistner.**

Central-Hotel.
Halle a. S. Am Markt.
Directe Pferdebahn-Verbindung mit dem Bahnhofe.
Geschäftsreisenden best. empfohlen.
Solide Preise.
13392] **W. Weber.**

Hôtel Stadt Dresden.
Am Central-Bahnhof Halle a. S. Elektrische und Pferdebahn nach allen Richtungen.
Logis schon von ℳ 1,50 an. Bäder im Hause. — Portier am Bahnhof. Telephon Nr. 355.
W. Stünkel, Besitzer.

Hotel du Nord.
Am Riebeckplatz, Leipzigerstr. 55.
Haus ersten Ranges, nächst dem Bahnhof, solid, elegant ausgestattet. Elektrische Beleuchtung. Central-Warmwasserheizung. Schöner Garten mit Colonnade. **Karl Witte.**

Restaurant, Café und Gartenlocal
Mars-la-Tour,
große Ulrichstraße Nr. 11
Mittagstisch v. 12½—2 Uhr im Abonnement 1 Mark. — Stets reichhaltige preiswerthe Speisekarte. Vorzügl. Biere: Crostitzer Lagerbier, echt Münch. Pfindl, Böhmisch Bier (Michelob). **Paul Heinrich.**

Nahe am Bahnhof.
Walter Reichert's
Weingroßhandlung und Probirstube
empfiehlt
ihre reinen, gut gepflegten Rhein-, Mosel-, Bordeaux-, Schaum- und Südweine. [15268
54 Leipzigerstrasse 54.

Hôtel goldene Kugel.
Nächst gelegenes Hotel I. Ranges am Bahnhof. [11302
durch Neuerungen bedeutend verbessert
Besitzer **Paul Weisswange,**
langjähriger Inhaber der Dresdener Bierhalle.

Victoria-Hôtel,
Halle a. S., am Riebeckplatz, dem Bahnhof gegenüber.
Neu eingerichtetes Haus ersten Ranges. Comfortable Betten; großes, elegant eingerichtetes Restaurant. Solide Preise. Bäder im Hause. Portier am Bahnhof.
Besitzer **A. Freund sen.**

Renelt's
Deutsches Sekt-Haus.
Aeltestes, renommirt. Weinhaus am hiesigen Platze.
Beste Bezugsquelle für **prima Austern u. Helgoländ-Hummer.**
Täglich frische Wachteln und Fasanen in Champagnerkohl.
Große, gewählte Speisekarte.
Diners und Soupers nach deutschem, engl. u. französischem Geschmack. Halte mich den geehrten hiesigen u. fremden Herrschaften ganzergebenst empfohlen. Zimmer f. Familien stets reserv.

Grün's Wein-Restaurant,
Halle a. S., Rathhausgasse 8.
Bestrenommirtes Weinrestaurant. — Alle Delicatessen der Saison. — Diners u. Soupers, sowie gewählte Speisekarte.
Täglich-frische Pfirsichbowle.
Inhaber: **W. Pörtzel.**

Zum Bacchus.
Saal-Eröffnung, elektr. Beleuchtung.
Salons für Familien.

Halle a/S., Gr. Ulrichstraße 50.
Weinrestaurant I. Ranges. Mittagstisch 1,50 im Abon. **1,25.**
Es wird englisch, französisch und holländisch gesprochen.
Münchener Kindlbräu.
Fritz Marahrens.

Hôtel z. gold. Hirsch
m. Victoriatheater u. Gartenrestaurant, 3 Minuten v. d. Bahn, Leipz. gerstr. 61. Der Neuzeit entsprechend eingerichtet. Fremdenzimmer von 1 ℳ an. Fernsprecher 254.
C. Crone,
früher Reise-College.

Vorzüglich Bock-Bier.
Freyberg-Bräu,
9. Kl. Märkerstr. 9.
neben Uhlig's Musikwerkfabrik
Neues gediegen eingerichtetes u. bekanntes Bierhaus, part., 1. u. 2. Stock. — Billard im 1. Stock. — Stets reichhaltige Speisekarte. — Vorzügliches Bier. — Mittagstisch v. 1—3 Uhr. **Carl Brauns**

Staatlich concessionirtes
Seminar für Kindergärtnerinnen
von **Lina Sellheim,** Halle a/S., Laurentiusstrasse 7.
Neue Kurse für Kindergärtnerinnen I. Klasse sowohl als auch für Kindergärtnerinnen II. Klasse beginnen Anfang October. Geeignete Stellung wird auf Wunsch nachgewiesen. — Anfragen nach in der Anstalt ausgebildeten Kindergärtnerinnen laufen täglich ein. Näheres durch die Prospecte. [15526

Für Zeichenschüler
empfehle mein reichhaltiges Lager sämmtlicher [15460
Zeichen-Utensilien
in bester Qualität.
Mauergasse 3, H. Bretschneider.

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Magazin
der
Vereinigten Tischlermeister
Kl. Steinstrasse No. 6.
Feste Preise. Solide Bedienung.
Durch bedeutende Vergrösserung unserer Lokalitäten sind wir in den Stand gesetzt, auch den weitgehendsten Ansprüchen genügen zu können, und empfehlen daher unser
grosses Lager selbstgefertigter Möbel
in allen Holzarten, von den einfachsten bis zu den elegantesten.
Aufstellung compl. Musterzimmer.
Eigene Tapezier- u. Decorations-Werkstatt.
Telephon-Anschluss No. 642. (15124

CIRCUS HERZOG
Halle a/S. Verlängerte Königstrasse.
Heute, Dienstag, den 29. September, 7½ Uhr Abends
Außerordentliche Vorstellung.
Hauptpiècen sind:
Großes Ballet-Divertissement.
Czardas, ungarischer Nationaltanz, getanzt von 20 Damen des Corps de Ballet und 2 Solotänzerinnen.
Elbe-daby, hannoverischer Hengst, ger. von Herrn Dir. **Herzog. 8 Rapphengste,** vorgef. von Herrn **Robert Renz. Osman Pascha,** arab. Fuchshengst in Freiheit, vorgef. von Herrn Dir. **Herzog.**
Die zwei Jockeys,
zu gleicher Zeit dargestellt von Geschw. **Amalia** und **James Jee.**
Original! Nach dem Balle oder Droschke Nr. 103, komisches Intermezzo.
Original! Die musikalischen Schornsteinfeger.
dargestellt von 4 Gebr. **Price. Schäferinnen-Manöver,** ger. von 16 Damen. **Tourniquett,** ausgef. v. Herren **Manzoni und Clown Merkel. Auftreten von Frl. Baptista, Miss Amalia Daniels, Signor F. und A. Riccobono, sowie sämmtlicher Clowns.**
Alles Nähere durch Placate. Morgen, Mittwoch,
Erste Aufführung der Wasserpantomime
in 2 Akten.
Billetverkauf in der Stadt bei Herren Steinbrecher u. Jasper, Cigarrenhandlung am Markt, bis 5½ Uhr Abends.
Der Marstall befindet sich am Circus und ist dem geehrten Publicum am Tage über unentgeltlich geöffnet. [15682

„Concordia",
Geiststr. Nr. 45.
Direction: G. Grahhoff.
Artistische Leitung: G. Rössler.
Specialität-Theater I. Ranges.
Neuer Spielplan.
Ara & Zebra, Egyptisch-Arabische Pyramidenkünstler. — Little Fred, der Wunderknabe am Trapez. — Tauer & Meingold, Operparodisten. — Mr. Olsen, Musikal. Holzhacker. — Benno & Mila Maringo, Doppelproduktion auf dem 4mm starken Telegraphendraht. — Frl. Paula Krieger, Kostümvorträge. — Mr. R. Segommer, „der Unverwüstliche" mit neuen Einlagen.
Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr. — Ende 11 Uhr. Jeden Sonn- u. Feiertag **Frühschoppenkonzert b. freiem Entree.**

Vom 1. Oktober wohne ich
Franckeplatz 6.
Dr. Rocco.

Restauration u. Café
Drei Kaiser,
Berggasse, 1. Nähe der grossen Ulrichstrasse.
Inhaber **C. Ermes.**
Dienstag, den 29. September
Schlachtefest.
Neun Uhr Wellfleisch.

Bruno Toepel's Bierhalle,
Barfüsserstrasse 5.
Specialität: Echt Pilsner Bier } 0,4 Ltr.
u. ff. Münchener (Bürgerliches Brauhaus) } 20 Pfennig.
Heute Abend: Schinken in Brodteig gebacken.
Dienstag Abend: Grosses Rebhuhn-Essen,
à Stück 1,35 Mk.
Mittwoch Abend: Enten m. Meerrettig u. Klösen.
Jeden Morgen Stammfrühstück.
Als besondere Specialität empfehle stets vorräthig: Gefüllte Zwiebel.
Mittagstisch im Abonnement u. à la carte.

Pianinos,
großartige Auswahl in allen Holzarten empfiehlt von 450—1000 Mk. unter 5jähriger Garantie
H. Lüders, Mittelstraße 8, neben „Café Monopol", früher **Pianofortefabrik Zeitz.**
Lager von guten Harmoniums.

Pommersche Brat-Gänse
liefert zu äußerst billigen Preisen à Pfd. 60 Pfg. unter Nachnahme
das Versandt-Geschäft H. Schroeder,
Stargard in Pommern.

Möbel aufzupoliren in und außer dem Hause wird noch angenommen **Lindenstraße 5, Hof, 2 Tr.**

Zur Saat
gebe ich in best trieurter Beschaffenheit ab:
Sherriff I. Lent, Nachzucht, Weisswicken, Rauhweizen
Muster und Preisofferte stehen gerne zu Diensten. [15608
Zuckerfabrik Merbitz.
C. Bieler.

Bekanntmachung.
Die Lieferung von circa **1500 Centner Hafer** soll in Posten von 100 Centnern an den Mindestfordernden Seitens des unterzeichneten Gestütsvergeben werden. Hierzu ist ein Termin auf
Donnerstag, den 1. Oktober d. Js., Vormittags 10 Uhr im hiesigen Geschäftszimmer anberaumt, woselbst die Lieferungs-Bedingungen zur Einsicht ausliegen.
Von jedem Unternehmer ist im Termin eine Kaution von 10% des Gelbetrages der übernommenen Lieferung baar oder in Preuß. Staats-Anleihen zu hinterlegen.
Landgestüt Kreuz bei Halle a. S., den 21. September 1891.
Königl. Preuß.-Sächsische Landgestüt-Direction [15599
von Branconi.

Echte Englische Biscuits
von
Hundley & Palmers, London.
Ferner:
Niederlage der engl. Biscuits von **F. Krietsch, Wurzen, Langnese, Hamburg, Gebr. Thiele, Berlin,** über 50 verschiedene Sorten am Lager empfiehlt
G. Gröhe Nachf.
Chinesische Theehandlung
107 Leipzigerstraße 107. (15700

Pension.
1—2 Schüler find. freundl. Aufnahme u. gute Pflege bei Fr. Pastor **Fischer, Halle a. S. Friedrichstraße 11.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678189109292-18/fragment/page=0007

Garantirt nur reine Natur-Butter.

Eier! Waggonweiser Bezug.

Geschäftsverlegung und Empfehlung.

Seit dem heutigen Tage befindet sich meine **5. Filiale Gr. Ulrichstrasse 25** im Hause des Herrn Fleischermeister **Fischer**, vis-à-vis des bisher innegehabten Verkaufslokals.

Bei dieser Gelegenheit erlaube ich mir, das geehrte hiesige Publikum darauf aufmerksam zu machen. dass es nach wie vor mein **erstes Geschäfts-Prinzip** ist, nur

Garantirt reine Natur-Butter

zum Verkaufe zu bringen. Ich führe **nur Butter** aus den **ersten feinsten Molkereien** sowie **allerbeste Landbutter** aus Thüringen und anderen Gebirgsgegenden. **Jedes Stück Butter** ist mit dem **Stempel** der wirklichen **Bezugsquelle** versehen, wo ich jederzeit den **Beweis** bereitwilligst bringen werde. Meine anderen Artikel **Eier, Käse** kaufe ich, wie die Butter, in **grossen Massen**, sodass ich in der Lage bin, hier am **Platze** die **billigsten Preise** bei **steter frischer Waare** stellen zu können. Ich bitte daher, meine Geschäfte nicht mit anderen zu verwechseln, wo wohl an den Schaufenstern **garantirt reine Naturbutter** zu lesen ist, woselbst aber doch nebenbei auch **Kunstbutter (Margarine)** zum Verkauf gebracht wird. Schon deshalb führe in meinen Verkaufslokalitäten keine **Kunstbutter (Margarine)**, um meinen werthen Kunden im Voraus jeglichen Grund des Misstrauens, **statt reiner Naturbutter Kunstbutter zu erhalten**, zu nehmen. Das mir seit **13 Jahren** entgegengebrachte Vertrauen berechtigt mich zu der Annahme, das Sie mir auch fernerhin Ihr geneigtes Wohlwollen entgegenbringen werden.

Achtungsvoll

J. M. Uehlein,

Nikolaistrasse, früh. gr. Schlamm 1, | Leipzigerstrasse 34.
Geiststrasse 39. Mittelwache 9. | Ulrichstrasse 25

☛ Echte ausländische Käse. ☚

Garantirt nur reine Natur-Butter.

Gutachten

des vereid. Gerichts-Chemikers **Dr. C. Bischoff, Berlin** über die

keimfreie Dauermilch

der

Zerbster Milchsterilisirungs-Anstalt.

Nach allen diesen Feststellungen bin ich in der Lage, mein Gutachten über die von der Zerbster Milchsterilisirungs-Anstalt hergestellte

sterilisirte Kindermilch

dahin abzugeben, daß dieselbe allen Anforderungen, welche man an eine

haltbare, keimfreie Kindermilch

zu stellen hat, entspricht, und daß dieselbe auch als eine

Dauermilch

zu erachten ist. [15483

Dr. C. Bischoff.

Täglich frisch, pro Liter = 5 Flaschen à 200 gr. 35 Pfg. excl. Flasche bei **Ernst Beyer**, Herrenstr. 5. **Julius Kegel**, Steinweg 54. **Helmbold & Co.**, Leipzigerstr. 109. **Paul Kegel**, Bernburgerstr. 28. **Th. Stade**, Königstr. 31.

Wasserröhren-

ganz in Schmiedeeisen **Kessel** ganz in Schmiedeeisen

Sektional - Sicherheitskessel unter bewohnten Räumen gesetzlich aufstellbar.

Bewährte Construction. Solide Ausführung. Lange Garantiezeit. Bill. Preise
Treppenrost und Planrost mit Rauchverbrennung für jedes Brennmaterial,
bis zu 15 Atmosphären Ueberdruck,
Dampfkessel jed. Construction, Blechschweissarbeiten, Dampfkesselreparaturen, Eisenconstructionen, Armaturen und Transmissionen. [14799

Wuth & Diederich in Halle a. S.,
Hallesche Dampfkessel- und Maschinen-Fabrik.

Mansfeld'sche Kupferschiefer bauende Gewerkschaft zu Eisleben.

Die Gewerkenversammlung vom 4. Mai 1891 hat beschlossen, den Zinsfuß für den noch nicht ausgelooſten Bestand unserer 4½ % Anleihe aus dem Jahre 1879 vom 1. Januar 1892 ab auf 4 % jährlich herabzusetzen.

Auf Grund dieses Beschlusses kündigen wir hiermit den noch nicht ausgelooſten Bestand der vorbezeichneten Anleihe zur Rückzahlung, indem wir die Inhaber der Schuldverschreibungen der Anleihe von 1879 hiermit auffordern, vom 31. December 1891 ab die Schuldtitel der 4½ % Anleihe bei der Hauptkasse der Gewerkschaft oder bei der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt in Leipzig oder der Eisleber Disconto-Gesellschaft in Eisleben zum baaren Empfange des Nennwerthes einzureichen. [10438

Diejenigen Inhaber von Schuldverschreibungen aber, welche sich mit der Herabsetzung des Zinsfußes auf 4 % einverstanden erklären, haben solche nebst Talons und Coupons, jedoch excl. der Coupons per 31. December 1891 in der Zeit vom 25. Mai bis mit 25. Juni 1891 bei einer der nachverzeichneten Convertirungsstellen:

der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt in Leipzig, und
der Eisleber Disconto-Gesellschaft in Eisleben

zur Umwandlung in 4 % Schuldtitel durch Abstempelung einzureichen. Wir gewähren den Inhabern der zur Convertirung gelangenden Schuldtitel bei rechtzeitiger Anmeldung eine bei Rückgabe der abgestempelten Stücke sofort zahlbare Convertirungsprämie von einem halben Prozent der Schuldtitelbeträge.

Den zur Convertirung einzureichenden Schuldtiteln sind zwei gleichlautende nach einem bei den Convertirungsstellen erhältlichen Formulare auszufertigende Nummernverzeichnisse beizufügen, von denen das eine quittirt wieder ausgehändigt wird. Gegen Rückgabe dieser Quittung erfolgt von noch näher zu bestimmendem Termine ab die Auslieferung der abgestempelten Titel und Couponsbogen.

Eisleben, den 16. Mai 1891.

Die Deputation:

Dr. Georgi. **Graf Hohenthal.** **Dr. Zirkel.**

Gerichtliche Versteigerung.

Die zur Konkursmasse des Materialwaarenhändlers **Fr. Kaufmann**, in Firma **H. Brandt** zu Trotha gehörigen Waarenvorräthe sollen **heute** und **morgen** in dem bisherigen Verkaufslokale zu Trotha, je von Vormittags 9 Uhr ab, öffentlich meistbietend versteigert werden. [15671

Halle a. S. **J. Ed. Peuschel, Konkursverwalter.**

Auszug aus einer Verkaufsanzeige.

Schulden halber sollen im Wege der nothwendigen Subhastation die dem Klempnermeister **Emil Wolter** in Dessau gehörigen Grundstücke, als

1. das an der Askanischenstraße hierselbst unter Nr. 122 belegene Hausgrundstück nebst Zubehör von 431 qm Größe, in welchem sich ein Restaurant nebst Badeanstalt und Schwimmbassin (Marienbad) befindet,
2. der in der Gemarkung Mosigkau belegene Ackerplan in den Bruchstücken K. 202 c von 1,0213 ha Größe, jetzt Garten, [13707

mit den Blatt 15 folgende der Subhastationsakten unter Nr. 1 bis 63 incl. verzeichneten Zubehörstücken in dem auf

Montag, den 5. Oktober 1891, Vormittags 10 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 19, anberaumten Termine öffentlich meistbietend verkauft werden.

Die vollständige Verkaufs-Anzeige ist im Anhaltischen Staats-Anzeiger abgedruckt und an die Gerichtstafel angeheftet.

Dessau, den 28. Juli 1891.

Herzoglich Anhaltisches Amtsgericht.
(Unterschrift.)

Ober-Realschule,

lateinlose Realschule von neunjähriger Lehrdauer, [15305

zu Halberstadt.

Das Wintersemester beginnt am 8. Oktober mit der Prüfung neu eintretender Schüler, die zuvor bei der Direktion der Schule anzumelden sind. Letztere übersendet auf Verlangen Programme gratis und franko. Bezüglich der vom nächsten Schuljahre ab zu erwartenden weiteren Berechtigungen der Schule, die das Programm nicht enthält, giebt der Reichs-Anzeigerin Nr. 173 nähere Auskunft. **Crampe**, Oberrealschul-Direktor.

Bezirk des Königl. Eisenbahn-Betriebs-Amts (Wittenberge-Leipzig).

Umbau Bahnhof Halle.

Die Lieferung von **6 Rauchabzügen aus Eisenblech** für den Locomotivschuppen III auf Bahnhof Halle a/S. ist zu vergeben.

Preisverzeichniß und Bedingungen sind gegen porto- und bestellgeldfreie Einzahlung von 0,50 Mark von der unterzeichneten Bauinspection zu beziehen.

Angebote sind unter Benutzung des Preisverzeichnisses und Beifügung der anerkannten Bedingungen postfrei und mit der Aufschrift:

„Angebot auf Rauchabzüge zum Locomotivschuppen III"

bis zum 29. September 1891, Vormittags 12 Uhr an uns einzusenden.

Zuschlagsfrist 14 Tage.

Halle a/S., den 16. September 1891. [15480

Königliche Eisenbahn-Bauinspektion (Cöthen-Leipzig).

Bezirk des Königl. Eisenbahn-Betriebs-Amts (Wittenberge-Leipzig).

Umbau Bahnhof Halle.

Die Lieferung von **12 schmiedeeisernen Fenstern** (1,0 t) und **6 Thoren** (10,5 t) für Locomotivschuppen III auf Bahnhof Halle ist zu vergeben.

Preisverzeichniß und Bedingungen sind gegen porto- und bestellgeldfreie Einzahlung von 0,50 Mark von der unterzeichneten Bauinspection zu beziehen.

Angebote sind unter Benutzung des Preisverzeichnisses und Beifügung der anerkannten Bedingungen postfrei und mit der Aufschrift:

„Angebot auf Fenster und Thore zum Locomotivschuppen III"

bis zum 29. September 1891 Vormittags 11½ Uhr an uns einzusenden.

Zuschlagsfrist 14 Tage.

Halle a/S., den 16. September 1891. [15478

Königliche Eisenbahn-Bauinspection (Cöthen-Leipzig).

Bezirk des Königl. Eisenbahn-Betriebs-Amts (Wittenberge-Leipzig).

Umbau Bahnhof Halle.

Die Lieferung von 6 **Tonnen schmiedeeisernen Unterlagsplatten, Anker, Spur- und Entwässerungsrinnen** für den Locomotivschuppen III auf Bahnhof Halle a/S. ist zu vergeben.

Preisverzeichniß und Bedingungen sind gegen porto- und bestellgeldfreie Einzahlung von 0,50 Mark von der unterzeichneten Bauinspection zu beziehen.

Angebote sind unter Benutzung des Preisverzeichnisses und Beifügung der anerkannten Bedingungen postfrei und mit der Aufschrift:

„Angebot auf Schmiedearbeiten zum Locomotivschuppen III"

bis zum 29. September 1891, Vormittags 11 Uhr an uns einzusenden.

Zuschlagsfrist 14 Tage.

Halle a/S., den 16. September 1891. [15479

Königliche Eisenbahn-Bauinspection (Cöthen-Leipzig).

Hautkrankheiten,

Stricturen, **Harnblasen—Nervenleiden**, Schwächezustände behandelt **gründlich Dr. Fodor, Berlin, Leipzigerstr. 96.**
Auswärtige brieflich reell.

Pensionat

von **Lina Sellheim, Halle a. S., Laurentiusstraße 7.** [15527

Per Anfang Oktober finden noch einige junge Mädchen Aufnahme. Näheres auf gefällige Anfragen.

Trockenes Brennholz,
Fuhre 9 Mk. frei Haus
Opel & Strödicke,
Mötzlicherweg 4. Fernspr. 6.

Kostüme

fertigt in hocheleganter Ausführung und unter Garantie für guten Sitz [15240
Fr. L. Winkler, Albrechtstr. 28. I. Et.

Das größte reine Roggenbrod liefert **Carl Koch**, Herrenstraße 1 und die bekannten Verkaufsstellen.

Caprivi-Brod

vorzügliches wohlschmeckendes Schwarzbrod sowie [15632

bestes Roggenbrod in 2 Sorten

liefert preiswerth u. sendet auf Wunsch frei Haus

Hallesche Dampfbrod-Fabrik

Steinweg.

Franke

pr. Zahn-Arzt. [14475
☛ **Gr. Steinstrasse 10, I.** ☚

Poliklinik für
Hautkrankheiten
(Krankheiten der Harnwege ꝛc.)
Halle a. S., Magdeburgerstraße 31, gegenüber der chirurg. Universitätsklinik, unentg. Sprechst. tgl. ½12—1.
Dr. med. Kromayer,
Privatdocent a. d. Univ.

Herzliche Bitte.

Durch Blitzschlag wurde das kleine Besitzthum, die ganze geringe Ernte, die Kuh einer armen Maurerfamilie, die nichts versichert hatte, verbrannt und verzehrt. Die beiden kleinen Kinder, die allein zu Haus gelassen waren, wurden nur mit Mühe gerettet. Der ältere fünfjährige Knabe wollte nicht eher das brennende Gebäude verlassen, als bis der jüngere Bruder gerettet. Wer hilft den Armen? Wohlzuthun und mitzutheilen vergesset nicht. Solche Opfer gefallen Gott wohl.

Freundliche Gaben nimmt gern für die Nothleidenden entgegen **J. Kessel**, Diakonus in Schwiedeberg, Postbezirk Halle a. S.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678189109292-18/fragment/page=0008
DFG

David's Deutsche Schokoladen, Hallenser Kakao,

reinste und feinste Erzeugnisse der [14474

Schokoladenfabrik von Fr. David Söhne.

Hauptgeschäft: Geiststr. 1. — Filialen: Markt 19 und Mühlweg- und Wuchererstr.-Ecke.

Wegweiser durch Halle.

Archäologisches Museum, provis. Gr. Ulrichstr. 33. Mittwoch 12—1 Uhr.

Kgl. Universitätsbibliothek, Friedrichstr. 42. Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag, von 8—1 Uhr vorm., Mittwoch und Sonnabend von 9—12 Uhr vorm., 2—4 Uhr nachm. in den Universitätsferien täglich von 9—1 Uhr.

Botanischer Garten, gr. Wallstr. 23. Montag, Dienstag, Donnerstag Freitag von 6—12 u. 1—6 Uhr, Mittwoch u. Sonnabend von 6—12 Uhr, vormittags.

Christl. Mägdeherberge, Marthahaus, Sophienstraße 6.

Denkmäler. Händel-Denkmal, Markt. — **Händels Geburtshaus**, Nicolaistraße 4. — **Denkmal August Hermann Franckes**, Francke'sche Stiftungen. — **Fiebiger-Denkmal**, kleine Wiese. — **Denkmal für die 1813/15 gefallenen Hallenser**, Königsplatz. — **Denkmal für die 1866 gefallenen Krieger**, alte Promenade. — **Denkmal für die 1870/71 gefallenen Hallenser**, Markt.

Diakonissenanstalt nebst **Martinstift**, Mühlweg 6. **Francke'sche Stiftungen.** Haupteingang Franckeplatz 1.

Kliniken. Chirurgische Klinik Magdeburgerstr. 11. Direktor Prof. Dr. von Bramann. — **Frauenklinik**, Magdeburgerstr. 9. Direktor Geh. Med.-Rath Prof. Dr. Kaltenbach. — **Medizinische Klinik**, Hagenstr. 7a. Direktor Geh Med.-Rath. Prof. Dr. Weber — **Augen- und Ohrenklinik**, Magdeburgerstr. 14. Direktoren Geh. Med.-Rath Prof. Dr Gräfe, Geh. Med.-Rath Prof. Dr. Schwartze. — **Nervenklinik**, Mühlrain. Direktor Geh. Med.-Rath Prof. Dr Hitzig. — **Nervenklinik** des Prof. Dr. Seeligmüller in der medizinischen Klinik, Hagenstraße 7a. 11—1 Uhr. —

Zahnärztliche Klinik, in der Jägergasse. Vorsteher Prof. Dr. Hollaender.

Kupferstichkabinet, Domgasse im Alten Oberbergamtsgebäude. Donnerstags von 11—1 Uhr.

Marienbibliothek gegenüber der Marktkirche. Donnerstag 2—4 Uhr Nachmittags.

Provinzial-Museum Domgasse 5/6 Sonntags, Dienstags u. Donnerstags 11—1 Uhr gratis. Montags, Mittwochs, Freitags 11—1 Uhr 50 Pfg. Sonst jederzeit 1 Mark.

Landgericht Poststr. 14, **Amtsgericht**, Kl. Steinstraße 7/8. **Grundbuchamt** Ecke Rathhausgasse u. Kl. Steinstraße

Städt. Museum für Kunst und Kunstgewerbe, Richamt. Sonn- u. Festtags von 11—1 Uhr unentgeltlich, sonst Eintrittsgeld 50 Pf.

Landrathsamt des Saalkreises, im Ständehaus, Luisenstr. 7, geöffnet von 8—1 und 3—6 Uhr.

Landwirthschaftl. Institut, Haupteingang Wilhelmstraße 1.

Moritzburg am Paradeplatz.

Residenz, Domgasse 5/6.

Rother Thurm, Markt.

Städtische Sparkasse, Rathhausgasse. Wochentags 8—1 und 3—5 Uhr

Sparkasse, Kreis-Kommunalkasse u. Ortskrankenkasse des Saalkreises Sophienstraße 10. Kassenstunden Wochentags von 8—3 Uhr.

Städt. Gymnasium, Sophienstr. 29. Hierselbst auch die **Vorbereitungsschule** und **lateinlose Realschule**.

Theater. Stadttheater, alte Promenade 17.

Viktoriatheater, Leipzigerstr 61

Universität, Schulberg 9 (an der alten Promen.)

Antisclaverei Geld-Lotterie

Zieh. 1. Kl. 24.-26. Nov. 91. 2. Kl. 18.-23. Jan. 92.

Zur Verloosung gelangen **4 Millionen baar Geld ohne Abzug.** Jed. II. Loos gewinnt.

Originalloose 1. Klasse 1/1 **M. 21**, 1/2 **M. 10,50**, 1/10 **M. 2,10**

Betheiligungsscheine für beide Klassen an 100 Orig.-Loosen Mk. 48, an 50 Orig.-Loosen Mk. 24.

Orig.-Voll-Loose 1. u. 2. Kl. gültig! 1/1 **Mk. 42**, 1/10 **Mk. 420**, 1/20 **Vollanth. Mk. 2,50**, 10/20 versch. Nrn. M. 24.

Bestell. geschehen am bequemsten auf d. Abschn. e. Postanw. u. bitte d. Namen recht deutl. zu schreiben. (Liste und Porto 50 Pf. Einschreiben 20 Pf. extra.)

Robert Th. Schröder, Haupt-Collecteur, **Lübeck.**

In Stettin und Lübeck findet die Auszahlung der Gewinne statt. Der Versand der Loose erfolgt von **Lübeck**.

Verdingung.

Die Ausführung der **Glaserarbeiten** für den **Neubau der Preußischen Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft** hierselbst, alte Promenade 4, soll im Wege der Wettbewerbung vergeben werden.

Angebote sind bis

Montag, den 5. October d. J., Vormittags 11 Uhr

an das Büreau des Unterzeichneten, **Advocatenweg 6**, einzureichen, woselbst auch die Verdingungsunterlagen, Zeichnungen, Bedingungen und Verdingungsanschlag zur Einsicht während der Büreaustunden ausliegen, und auch gegen Entrichtung der Copialien bezogen werden können.

Halle a. S., den 26. September 1891. [15667

von Kloch, Architekt.

F. A. Schütz,

Königl. Sächs. Hoflieferant.

Inhaber: H. O. Sorge.

Gardinen

und

Stores

in weiss, crême und bunt, deutsche, franz. und engl. Fabrikate in grösster Auswahl.

Halle a. S., Leipzigerstrasse 87/88.

F. A. Schütz. [14922

II. Communaler-Wahl-Verein.

Sitzung:

Mittwoch, den 30. September Abends 8 Uhr in Kohl's Restaurant, Königstraße 5.

15696] **Der Vorstand.**

Auktion.

Mittwoch den 30. September Vormittag 10½ Uhr sollen die zur **Paul Albrecht**'schen Konkursmasse gehörigen Waarenbestände, bestehend namentlich aus:

Wagenfett, Maschinen-, Baku-, Harz- und Paraffinölen, Geschäfts- und Fabrik-Utensilien

in der Fabrik **in Radewell bei Ammendorf** meistbietend gegen Baarzahlung öffentlich versteigert werden.

Halle a. S., den 26. September 1891. [15641

Franz Krug,

Verwalter der Albrecht'schen Konkursmasse.

Bestell-Einladung

auf das

Schkeuditzer Wochenblatt

Bote für Stadt und Land.

Erscheint wöchentlich 2 Mal, Mittwoch und Sonnabend mit Beilagen und kostet vierteljährlich 1 M 25 ₰. Das Blatt bringt eine kurzgefaßte **Rundschau, Provinzial- und Lokal-Nachrichten**, sowie **interessante Erzählungen. Insertionsgebühren** für die 1spaltige Korpuszeile oder deren Raum 10 ₰. Bei größeren Aufträgen entsprechenden Rabatt.

Schulsache.

Die **Knaben-Bürgerschule** in den Franckeschen Stiftungen beginnt das Winterhalbjahr **Donnerstag, den 8. Oktober** um 8 Uhr. Um 9 Uhr findet die **Aufnahme** bezw. **Prüfung** der für die Vorschule u. die Bürgerschule neu angemeldeten Schüler statt im Locale der Vorschule 1 Treppe hoch. Anfang des Unterrichts in der Vorschule um 2 Uhr. [15693

L. Bilke, Inspektor.

Von Donnerstag den 1. Oktbr. 1891 an steht ein großer Transport

Bayrischer Zug-Ochsen

preiswerth bei uns zum Verkauf. [15691

Gebr. Friedmann,

Halle a/S., Marienstr. 1a.

Annoncen-Annahme für alle Zeitungen **RUDOLF MOSSE** Halle a. S. **Brüderstr. 6** Telephon No. 151

Fernsprecher 151. — Ununterbrochen geöffnet v. 8—8.

Herrschaftliche Wohnung 1. oder II. Etage zu vermiethen **Neue Promenade 15.**

15173]

In einer **lebhaften Provinzialstadt** ist ein gut rentirendes [15690 **Speditionsgeschäft** mit **Posthalterei** und werthvollem, angenehmen Grundstück preiswerth zu verkaufen. Zur Uebernahme 80—100,000 Mark. Anfragen unter **J. l. 8218** beförd. **Rudolf Mosse, Halle.** [15690

Meine leistungsfähige [15640 **Dampfdreschmaschine** sucht sofort Beschäftigung.

H. Eisentraut, **Meckelstr. 23.**

Herrschaftl. Haus mit gr. Garten, Nähe Mühlweg, zu verk. Näh. bei **Rud. Mosse, Halle.**

Ein Pferd, ausrangirtes **Postpferd**, sicher. zuverlässigen Einspänner, verkauft billig die [15668 **Posthalterei Halle a/S.**

RUDOLF MOSSE RUDOLF MOSSE RUDOLF MOSSE

Loose

der Lotterie für das Krankenhaus in Deutsch-Ostafrika,

Ziehung 1. Oktober 1891, à 1 Mark,

und

der Lotterie der Weimarischen Ausstellung für Kunst und Kunst-Gewerbe,

Ziehung 12.-15. Dez. 1891, Hauptgewinn im Werthe v. **50000 M à 1 Mark,**

sind zu haben in der

Expedition der Hallischen Zeitung.

Für Uebersendung 10 Pfg. Porto beifügen.

Verkauf eines Grundstückes in Egeln.

Das im Grundbuche von Egeln Band XII Blatt 576 verzeichnete, zur **Gebr. Zschaege**'schen Conkursmasse gehörende Grundstück, soll [15664

am Donnerstag den 8. Oktober, Vormittags 10 Uhr im Gasthause des Herrn Aug. Flöter in Egeln

öffentlich meistbietend unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden.

Bezeichnung des Grundstücks

1. Ascherslebener Chaussee Nr. 96 Kartenblatt 13, Abschnitt 224/71

a) Wohnhaus, Hofraum und ca. 16 Ar großer Hausgarten.

b) Getreidespeicher.

Das Grundstück liegt unmittelbar an der Staßfurt-Blumenberger Eisenbahn, ist vollständig massiv gebaut; der Speicher ist mit Gasmotor und Reinigungsmaschinen eingerichtet; es wurde in dem Grundstück seit 12 Jahren ein flotter Getreidehandel betrieben.

Egeln, den 24. September 1891.

W. C. Seeländer,

Concurs-Verwalter.

Ein **schwarzer Spitzhund** ist entlaufen. Wiederbringer erhält Belohnung. **Pfarrhaus Stumsdorf.**

Stadt-Theater.

Dienstag, den 29. September.
15. Vorstellg. 13. Abonn.-Vorstellg.
Farbe: weiß. Anfang 7¼ Uhr.

Prolog

von Wilhelm Anthony, gesprochen von Elisabeth Greve.

Hierauf:

ZRINY.

Ein Trauerspiel in 5 Akten von Theodor Körner.

Personen:

Soliman der Große, türkischer Kaiser . . W. Schirmer.
Mehmed Sokolowitsch, Großwessir . . W. Schmidt-Häßler
Ibrahim, der Begler Beg von Natolien . A. Schneider.
Ali Portuk, oberster Befehlshaber d. Geschützes . . . . . C. Hartig.
Mustafa, Pascha von Bosnien . . . . . K. Funk.
Levi, Soliman's Leibarzt K. Friedau.
Ein Bote . . . . . K. Brinkmann
Ein Aga . . . . . C. Markgraf.
Niklas, Graf von Zriny, Ban von Kroatien, Dalmatien, Slavonien, Tavernicus in Ungarn, Oberster in Sigeth . . . . . E. Schady.
Eva, geborene Gräfin von Rosenberg, seine Gemahlin . . . M. de la Chapelle.
Helene, ihre Tochter . L. Brodsky.
Kaspar Alapi, ungar. Hauptmann . . . A. Schumacher
Wolf Paprutowitsch, ungar. Hauptmann . E. Strauß.
Peter Vilacky, desgl. . A. Herold.
Lorenz Juranitsch, desgl. E. Bach.
Franz Scherenk, Zriny's Kammerdiener . . M. Rohrmann
Ein Bauer . . . . E. Doß.
Ein ungarischer Hauptmann . . . . . W. Langefeldt.

Ungarische Hauptleute und Soldaten. Türken.

Die Zeit der Handlung ist das Jahr 1566.

Der Schauplatz in der ersten Hälfte des 1. Aktes ist in Belgrad, dann theils in, theils vor der ungarischen Festung Sigeth.

Nach dem 2. Acte Pause.

Ende nach 10 Uhr.

Mittwoch, den 30. September.
16. Vorstellg. 14. Abonn.-Vorstellg.
Farbe: roth. Anfang 7¼ Uhr.

Zum 100jährigen Jubiläum der ersten Aufführung:

Die Zauberflöte.

Große Oper in 3 Akten von Emanuel Schikaneder.

Musik von W. A. Mozart.

Konkursverfahren.

Ueber den Nachlaß des am 19. September 1891 zu Gerbstedt verstorbenen Tischlermeisters **Emil Grempler** zu Gerbstedt wird, auf Antrag eines Konkursgläubigers, da die Ueberschuldung des Nachlasses glaubhaft gemacht ist, heute am **24. September 1891, Nachmittags 6 Uhr** das Konkursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann **Franz Gelbke** hierselbst wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum **25. Oktober 1891** bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 13. November 1891, Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gerichte, an Gerichtsstelle Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 20. Oktbr. 1891 Anzeige zu machen.

Königliches Amtsgericht zu Gerbstedt. [15677

Veröffentlicht

Genrich, Secretär,
Gerichtsschreiber Königl. Amtsgerichts.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678189109292-18/fragment/page=0009

Bekanntmachung
betreffend
die Immatrikulation auf hiesiger Universität für das Wintersemester 1891/92.

Diejenigen Herren Studirenden, welche sich an hiesiger Universität immatrikuliren lassen wollen, haben sich vom **15. Oktober cr. bis zum 5. November auf dem Universitäts-Sekretariat, Verwaltungsgebäude 1 Treppe hoch, Zimmer Nr 7 während der Vormittagsstunden von 9—11 Uhr** unter Abgabe ihrer Papiere (Reifezeugniß, Abgangszeugnisse früher besuchter Universitäten und, **falls seit Abgang von der letzten Universität mehr als ein Vierteljahr verflossen, polizeiliches Führungs-Attest)** zu melden, und werden hier die weiteren Weisungen mündlich empfangen. Preußen, welche ein Maturitätszeugniß nicht besitzen, haben vorher curatoriale Genehmigung zum Studium nachzusuchen und diese mit vorzulegen. Ausländern kann das Vorlegen eines Reifezeugnisses erlassen werden.

Später eintreffende Studirende haben ihre Anmeldung zur Immatrikulation **sofort nach ihrer Ankunft in Halle (spätestens 2 Tage nach derselben)** vorzunehmen und bedürfen zur Immatrikulation überdies der besonderen Genehmigung des Herrn Universitäts-Kurators.

Halle a. S., am 22. September 1891.

Der Rektor der Kgl. vereinten Friedrichs-Universität Halle-Wittenberg.

gez. **Kraus.**

Bekanntmachung.

Der Unterricht in der hiesigen gewerblichen Zeichenschule während des Winterhalbjahres 1891/92 beginnt Sonntag, den 11. Oktober cr., Vormittags 8 Uhr, in dem obersten Geschoß der Bürgerknabenschule an der Oleariusstraße in der Halle und wird daselbst werktäglich von 7½ bis 9½ Uhr Abends und des Sonntags von 8 bis 9¾ Uhr Vormittags ertheilt.

Er umfaßt Freihandzeichnen, geometrisches Zeichnen, Fachzeichnen für Bauhandwerker, Maschinenbauer und Modelltischler, sowie Modelliren.

Das Schulgeld beträgt:
a) für Schüler, welche wöchentlich 6 Stunden oder weniger zeichnen oder modelliren, je 3 Mk. für das Halbjahr,
b) für Schüler, welche wöchentlich 7—12 Stunden zeichnen oder modelliren, je 4 Mk. für das Halbjahr,

und ist bei der werktäglich von 8½ bis 1 Uhr geöffneten Steuer-Receptur im Rathhause im Voraus zu zahlen, nachdem zuvor die Anmeldung erfolgt ist.

Die Anmeldung findet von Donnerstag, den 8. bis Sonnabend, den 10. Oktober cr., von 7 bis 9 Uhr Abends im Amtszimmer des Direktors der gewerblichen Zeichenschule in der Bürgerschule an der Oleariusstraße, III Treppen, statt.

Die endgültige Aufnahme wird dann, und zwar ebenfalls durch den Direktor der Schule, Herrn Architekten Kuhnow, gegen Vorlegung der Quittung über das entrichtete Schulgeld bewirkt.

Halle a. S., den 16. September 1891.

Das Curatorium der gewerblichen Zeichenschule.
Stadtschulrath **Dr. Krähe.**

Folgende Verkaufsläden im Anbau des Rothen Thurmes
a. Nr. 2 z. Z. an die verwittwete Fleischermeister **Kunsch**, jetzt deren Erben,
b. Nr. 8 z. Z. an den Fleischermeister **Albert Burgmann** vermiethet,

sollen unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen auf die sechs Jahre vom 1. April 1892 bis 31. März 1898 anderweit öffentlich meistbietend vermiethet werden.

Es ist hierzu Termin auf

Freitag, den 2. Oktober ds. Js., Vormittags 11 Uhr,

im Stadtsekretariat angesetzt, wozu Reflektanten eingeladen werden.

Halle a. S., den 18. September 1891.

Der Magistrat.

3½% Anleihe der Stadt Halle vom Jahre 1886.

Die Einlösung der am 1. Oktober cr. fällig werdenden Zinsscheine obiger Anleihe erfolgt von diesem Tage ab außer durch unsere Stadthauptkasse durch die Bankhäuser Jakob Landau und Nationalbank für Deutschland in Berlin, durch den Schlesischen Bankverein in Dresden und die Leipziger Bank in Leipzig.

Halle a. S., den 19. September 1891

Der Magistrat.
Staude.

10—18,000 Mark

sichere Stadthypothek zu 5% (unter Garantie der Sicherheit) **zu cediren.** Näheres unter **A. C. 100** in der Expedition d. Zeitung. [15628

Habe einige **Dampfdreschmaschinen** sofort zu verleihen. [15594
Louis Pröschel. Teutschenthal.

---

200 Jährlings-Hammel,

glatte Rambouillets, ca. 100 Pfd. schwer, stehen preiswerth zum Verkauf auf
Dom.-Amt Pretzsch a. Elbe.

Haus-Verkauf.

Beabsichtige mein Hausgrundstück mit Materialwaarengeschäft, in guter Lage in Helbra zu verkaufen. [15612
Anna Schulze, Helbra.

Dampfdreschmaschine

größter Leistungsfähigkeit, bei Halle arbeitend, ist in 8 Tagen anderweit unter coul. Bedingungen miethweise abzugeben. [15694
Geissler, Leipzig-Gohlis,
Neuß. Halleschestraße 196.

Gute Hühnerjagd

zu pachten gesucht. Anderes Wild Nebensache. Offerten sub **No. Z. 15679** an die Exp. der Hall. Zeitung.

Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen der Handelsgesellschaft Burndorfer Glashüttenwerke **Müller & Saffe** in Burndorf (Post-Bez. Halle) ist am 25. September 1891, Vormittags 11 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet, der offene Arrest erlassen, die Frist zu den nach § 108 der Konkursordnung vorgeschriebenen Anzeigen und **zur** Anmeldung der Forderungen bis zum **25. November 1891**, der Wahl-Termin auf **den 14. Oktober 1891, Vormittags 10 Uhr**, und der allgemeine Prüfungstermin auf den **9. December 1891 Vormittags 10 Uhr** festgesetzt.

Mühlberg a/E, den 25. Sept. 1891.
Der Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.
Müller, Assistent. [15667

Kartoffeln.

Hochfeine **mehlreiche Magnum bonum**, sowohl ff. **Neustädter Kartoffeln** liefere zu billigsten Preisen jedes Quantum frei Haus; als Winterwaare ganz besonders zu empfehlen. Jeden Markttag Stand an der Marienbibliothek-Marktplatz sowie in der Halle. [15698
H. Koeppe, Triststr. 36.

Offene u. gesuchte Stellen

Zur **Aushülfe** auf 2—3 Monate suche für sofort einen erfahrenen tüchtigen **Verwalter** oder **Aufseher.** Meldungen b. d. Gutsverwaltung **Burgscheidungen** bei Laucha, Unstrut. [15595

Land- und Stadt-Wirthschafterin, Stützen, Verkäuferin, Kochmamsells, Köchin, Stuben-, Haus- und Kindermädchen werden gesucht und nachgewiesen d. **Pauline Fleckinger,** Rannischestraße 19. [15683

Zum Antritt am 1. Oktober cr. **suche ich einen Eleven** oder jungen **Landwirth,** der seine Lehrzeit beendet.
L. Kuntze, Rittg. Willerode b. Hettst.

Auf Oberhemden
eingearbeitete [15684
Zuarbeiterinnen
sucht
H. C. Weddy-Poenicke.

Auf Rittergt **Döbern** bei Bitterfeld kann ein junger Mann, der seine Lehrzeit beendet, sofort als **Verwalter** eintreten. [15675

Ein ordentliches, zuverlässiges **Dienstmädchen** Umstände halber sofort oder 1. October zu miethen gesucht. Meld. **Kleinschmieden 4 5,** II. Etage.

Vermiethungen.

Herrschaftl. Wohnung:
4 heizb. Zim., 2 K., K. ꝛc., zum Preise von 550 M., sofort oder später. Sehr gesunde freie Lage. [15603
Kronprinzenstr. 3, part.

Karlstraße 14 herrschaftl. Wohn. z. verm. II. Et. 4. St. 4 Kamm. reichl. Zubeh. Bad. Garten, sofort od. später. I. Et. 6 St., Salon, 2 Kamm., reichl. Zubeh 2 Balk., Bad, Garten, 1. Okt. Näh. Karlstr. 1 a part., 8—9 V. 1—3 N.

In dem neuerbauten Hause
gr. Steinstraße 9
(Wagenfabrik **Gottfr. Lindner**) ist die [14477
größere Hälfte der getheilten 3. Etage
(7 Zimmer und vollständiges Zubehör nebst Bad) sofort od. später zu beziehen.

I. Etage **3 Stuben, 3 Kammern** Küche, **Speisekammer** u. sonst. **Zubehör** v. 1. October oder **früher** zu vermiethen
Miethspreis 420 Mk. [15469
Hospitalplatz 1.

Mühlweg 48a, 5 Zim., Bad
Zubehör, I. Etage, v. 1. April 1892 zu vermiethen. **Näheres part.**

Herrschaftliche Wohnung
mit 6 heizbaren Zimmern, Badestube, Veranda, Balkon und Garten ist zum 1. April 1892 zu vermiethen. [15693
Geheimrath Welcker, Mühlweg No. 1.

Meine Giftpillen

gegen **Hamster und Feldmäuse pract. Mittel, — wenig Arbeit — sicherer Erfolg** — sind täglich zum Versand vorräthig. [15697
D. Feller, Chemiker, Halle S.
Bärgasse 4.

Ladenschrank und Regale verkauf billig **Sophienstraße 28.**

Auction.

Dienstag, den 29. Sept. cr. Vorm. 9 Uhr versteigere ich in den Lagerräumen der Herren Zoern & Steiner hier **Magdeburgerstr. 43** zwangsweise folgende dorthin untergebrachte Sachen als: [15695
1 Marktbude, eine gr. Partie div. Waaren als Lampen, Handkörbe, Tassen, Teller, Blumenvasen, Leuchter, Blumenäsche, Krüge, Wandschränkchen, Waschbecken, Kleiderhaken ꝛc.
Dietze, Gerichtsvollzieher.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Paul Robert Julius Wilhelm **Voigt** — in Firma **Ehrhardt & Schrapler** zu Halle a. S. ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf

den 14. Oktober 1891, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Kleine Steinstraße 8, Zimmer Nr. 31, anberaumt.

Halle a. S., den 22. Sept. 1891.

Große, Sekretär,
Gerichtsschreiber des Kgl. Amtsgerichts, Abtheilung VII.

Zickzack.

— **Der Gesundheitszustand der Königin von Rumänien** ist, wie aus Pallanza neuerdings gemeldet wird, fortdauernd ein zufriedenstellender, doch schreitet die Besserung nur langsam fort. Das milde Klima übt einen wohlthuenden Einfluß.

— **Die erste Sendung amerikanischen Schweinefleisches** wurde, wie die „Hamburgische Börsenhalle" meldet, am Sonnabend durch H. F. Kirsten, den Generalvertreter Deutschlands für Swift u. Comp. in Chicago, in Hamburg eingeführt.

— **Die Sekte „Perhovtsi" in Rußland.** Dem „Standard" wird aus St. Petersburg telegraphirt: Nach den in der „Kreuzersonate" und anderen Werken Tolstois ausgesprochenen Grundsätzen hat sich eine Sekte unter dem Namen „Perhovtsi" gebildet. Der Gründer ist ein begüterter Edelmann, die Anhänger und Anhängerinnen sind meist Leute von höherer Bildung. Sie arbeiten auf den Gütern des Gründers und ihren eigenen wie gewöhnliche Bauern und tragen Bauernkleidung. Wenn auf diesen Gütern nicht genug Arbeit für sie vorhanden ist, verdingen sie sich als Arbeiter oder arbeiten umsonst auf den Nachbargütern, wo sie die neue Lehre zu verbreiten suchen. Sie behaupten, die gegenwärtige menschliche Gesellschaft sei so unheilbar verderbt, daß es das Beste sei, sie sterbe aus. Sie verabscheuen daher die Ehe. Nach Vollendung der Tagesarbeit beschäftigen sie sich mit der Auslegung des Evangeliums in Tolstois Sinne. Da die Sekte sich kaum weit verbreiten dürfte und verhältnißmäßig harmlos ist, sind die Behörden bisher nicht gegen sie eingeschritten.

— **Lockroy über Moltke.** Der Pariser Verleger **Dentu** läßt in den Blättern ein Buch des französischen Abgeordneten **Lockroy** ankündigen, welches in etwa vierzehn Tagen erscheinen und gewissermaßen ein **Kommentar zu den Denkwürdigkeiten des Feldmarschalls von Moltke** sein soll. Lokroy ist ein Bewunderer des Strategen Moltke und will nun sein Biograph für die Franzosen werden. Der erste Theil seines Buchs soll einen Lebensabriß des verstorbenen Feldmarschalls und Erläuterungen seiner Berichte über den Orient bringen, der zweite der Darstellung des Krieges von 1870 gewidmet sein. Auch ein Vergleich zwischen den einstigen Kriegskräften Frankreichs und den jetzigen sowie eine Zusammenstellung der Heeresmacht der Tripelallianz mit besonderer Rücksicht auf die Eventualitäten des nächsten Krieges wird verheißen.

— In Oppeln fand am g strigen Sonntag die feierliche **Enthüllung des von Stadt und Kreis Oppeln gestifteten Denkmals weiland Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm I.** in Gegenwart der staatlichen und der städtischen Behörden unter Theilnahme der Korporationen, Innungen und der Kriegervereine sowie unter regster Betheiligung der Bevölkerung statt.

— **Zum Ableben der Großfürstin Alexandra.** Wie der Pol. Korr. aus St. Petersburg berichtet wird, soll die schwere Erkrankung, welcher die Gemahlin des Großfürsten Paul, Großfürstin Alexandra, erlegen ist, nach einer in dortigen Hofkreisen verbreiteten Darstellung durch einen der Verstorbenen widerfahrenen Unfall herbeigeführt worden sein. Im Verlaufe einer von der jungen Großfürstin in Gesellschaft ihrer Schwägerin, der Großfürstin Elisabeth Feodorowna, im Parke des Schlosses Ilinskoje unternommenen Spazierfahrt wurden nämlich die Pferde scheu, worüber Großfürstin Alexandra lebhaft erschrak, so daß sie, ungeachtet ihres Zustandes, aus dem Wagen sprang. Sie erlitt hierbei äußerlich keinerlei Verletzung, zog sich aber innerlich sehr heftige Erschütterungen zu, welche schließlich die Eklampsie herbeiführten. Die in größter Eile aus Moskau herbeigerufenen Aerzte sahen sich gezwungen, unverzögert die Entbindung der Großfürstin mittels einer Operation vorzunehmen. Die Eklampsie der Leidenden konnte jedoch nicht beseitigt werden und nahm einen tödtlichen Ausgang.

— **Ein internationaler Bäcker-Congreß** soll im nächsten Jahr in Hamburg abgehalten werden.

— **Die Einführung russischer Hammel nach Frankreich** ist in beträchtlicher Steigerung begriffen; in Marseille treffen z. B. fast täglich 4700 Stück ein. Die Fracht besorgen Odessaer Dampfer.

Vermischtes.

— **Madrid**, 24. Sept. Das bereits telegraphisch gemeldete Eisenbahn-Unglück bei Burgos ist eines der fürchterlichsten, die je in Spanien stattgefunden haben. Der Schnellzug von der französischen Grenze fuhr in vollem Laufe auf einen gemischten Zug, der in der entgegengesetzten Richtung daher kam. Der Zusammenstoß war ein furchtbarer. Eine der Maschinen und 14 Wagen waren ein einziger Haufen von Trümmern und Splittern. Vierzehn Personen wurden sofort getödtet, 26 schwer verwundet. Unter den Todten befinden sich zwei Engländer, darunter ein Detektiv Namens White, ferner die sechsjährige Tochter des Marquis de Camarinas; ihre Mutter und die Marquise de Montesion sind schwer verwundet. Führer und Bremser des Schnellzugs sind getödtet; der Führer des gemischten Zuges rettete sich durch einen Sprung. Die Ursache des Unglücks soll ein Irrthum des telegraphischen Dienstes gewesen sein. Von Burgos wurde der Abgang des Schnellzuges nach der nächsten Station, Quintanilleja, telegraphirt, hier aber verstand man, daß die Linie frei sei und ließ den gemischten Zug abgehen. Da der gemischte Zug an seiner Spitze sechs starke Wagen hatte, die einen tüchtigen Stoß aushalten konnten, so litt der Schnellzug am meisten. Es gab herzzerreißende Szenen und es dauerte lange, bis ärztliche Hilfe kam und mit dem Herausschaffen der Todten und Verwundeten aus den Trümmern begonnen werden konnte. Eine Abtheilung Soldaten wurde dazu aufgeboten. Die Regierung hat eine strenge Untersuchung angeordnet.

— **Eine Muster-Staatsanstalt.** Man schreibt aus Paris: Eine interessante Submission findet Freitag, den 9. Oktober, statt. Es handelt sich um die Lieferung der Eßwaaren für die Zöglinge und die Angestellten der Ecole Polytechnique während des Jahres 1892. Aus der Aufzählung der erforderlichen Waaren ersieht man, daß die Verwaltung **Alles** aufbietet, um die zukünftigen Ingenieure und Offiziere recht gut zu nähren. An Brod erster Qualität, 90 Centimes der Vierpfünderleib, werden 75 000 Kgr. verlangt, 400 Kgr. Brod zum Wischen beim Zeichnen. Die Weinlieferung beträgt 600 Hektoliter. „Der Wein", heißt es in dem Bedingnißhefte, „muß von guter Qualität, echt und mindestens ein Jahr alt sein. Zu den 45 000 Kgr. Fleisch kommen noch besonders 90 Kgr. Lendenbraten. Einmal wöchentlich, also 42 Mal während des Schuljahres, ist Geflügel zu liefern: 2 Mal Truthühner, 1 Mal fette Gänse, 14 Mal gewöhnliche Hühner, 15 Mal Brathühner, 3 Mal Enten, 3 Mal Tauben und 4 Mal Kaninchen. Die Wursterei ist ebenfalls reichlich bedacht und umfaßt alle Schöpfungen dieses interessanten Handwerks. Daneben sind noch 1200 Kgr. Schinken und 500 Kgr. Schweinsrippchen, die so viel als möglich von der gleichen Größe sein sollen, nothwendig. Die Kuchenbäckerei nimmt einen ganz ansehnlichen Platz ein; von ihr werden 600 Kgr. Pasteten, „aus Kalbfleisch und Geflügel oder Kalbfleisch und Schinken je nach der Jahreszeit", und 1200 Kuchen von je 1 Kgr. mit gekochten Früchten, Sahne, Mandeln verlangt. Milch wird wöchentlich 800 Liter benöthigt. Die Lieferung von Butter erreicht 8000 Kgr., die von Eiern 85 000 Stück, die mindestens 5 K. 770 per 100 Stück wiegen müssen, die von Kartoffeln 42000 Kilogramm. Die Spezerei-Waaren umfassen fünfzig Artikel. 2500 Kilogramm Parmesan-, Roquefort-, Schweizer- und holländischen Käse, 150 Kgr. Gesundheits-Chokolade, 450 Kgr. Senf, 350 Kgr. feine Gurken und Zwiebel, 800 Kgr. Pflaumen, 250 Kgr. dürre Birnen, 2700 Kgr. Bohnen und 150 Büchsen Hummern. Auch das Eingemachte bildet ein starkes Kapitel: 150 Kgr. Johannisbeeren mit Himbeeren, 150 Kgr. Kirschen, 250 Kilogramm Aprikosen, 300 Kilogramm Reine-Claude-Pflaumen und 250 Kilogramm Mirabellen. Der Kaffee der Polytechniker wird gemischt aus Gonaiava und Java; es werden bestellt 1300 Kilogr. vom ersteren und 650 Kilogr. vom zweiten. Die zwei letzten Kapitel sind den „Gemüsen und Früchten" und den Fischen gewidmet. Es ist darin ausbedungen, daß die Früchte und gewisse Gemüse gleich groß seien. Bei den Gemüsen scheint es hier namentlich auf die **Spargel** abgesehen; die Bündel der letzteren sollen 40 bis 50 Stück mittlerer Größe umfassen. Die Auswahl der Fische ist sehr ansehnlich: Aal, Hecht, Meeräsche, Schellfisch, Steinbutte, Brassen, Alsen Lachs, Forelle, Seekrebse u. s. w.

— **Der Hautboist Baehrs** vom Kaiser Franz Garde-Grenadier-Regiment, der vor einigen Monaten durch einen Blitzschlag auf dem Tempelhofer Felde lebensgefährlich verletzt wurde, befindet sich noch in dem Garnisonlazareth bei Tempelhof. Behr war zur Herstellung seiner Gesundheit für zwei Monate in ein Ostseebad geschickt worden, hat sich aber, von dort zurückgekehrt, alsbald wieder in das Lazareth begeben müssen. B. ist zwar körperlich wieder hergestellt, klagt jedoch über starke Schwäche der Nerven, die ihn zeitweise ganz arbeitsunfähig mache; übrigens ist er jetzt zur Reserve übergetreten, wird aber so lange im Krankenhause verweilen, bis die Nervenschwäche völlig gehoben ist.

— **Daß der Fernsprecher bei Gewittern eine gefährliche Einrichtung ist**, hat sich wieder bei dem letzten Unwetter gezeigt. Einer der Schläge hatte das Leysche Haus in der Neuen Schönhauserstraße in Berlin getroffen. Aus dem Comptoir der Schreiberschen Chocoladenfabrik befindlichen Apparat zuckte der Blitz heraus, riß von demselben einen der Schallbecher ab, den er mit voller Wucht in eine entfernte Ecke des Bureaus schleuderte, und fuhr dann zu dem dem Fernsprecher gegenüber belegenen Fenster wieder hinaus. Auf dieser Bahn fuhr der Blitz über das Pult hin, an welchem die beiden Geschäftsinhaber arbeiteten. Beide Herren wurden durch den gewaltigen Luftdruck erst gegeneinander und dann übereinander geschleudert und waren Anfangs wie gelähmt, allerdings nur durch den Schrecken.

— **Ueber Queenstown wird ein entsetzlicher Vorfall** berichtet, welcher sich auf Flents Island zugetragen hat. Der Schoner „General Banning" war mit dem Einnehmen einer Ladung Kokosnüsse beschäftigt, als sich ein heftiger Sturm erhob und das Schiff zur offenen See hinaustrieb. Es befanden sich ungefähr 100 Eingeborene an Bord, welche eiligst in ihren Kanos zur Küste zurückzufahren suchten. Bei dem hohen Seegang kenterten jedoch mehrere Kanos und 38 Mann fielen ins Wasser. Eine Schaar Haifische griff sie sofort an und verzehrte 8 von ihnen. Einem Mann wurden beide Beine abgebissen. Die übrigen vermochten sich zu retten.

Fremdenliste.

Hotel Stadt Hamburg. Dr. Körner mit Gemahlin, stud. Duyrene de Witt und Blom aus Leipzig. — Generaldirektor Strippelmann aus Westeregeln. — Fräulein von Wedell aus Potsdam. — Referendar Dr. Reinhardt aus Erfurt. — Civilingenieur Francke aus Breslau. — Oberst von Schönberg aus Dresden. — Bankdirektor Palme aus Stockholm. — Geologist E. T. Dumble aus Austin i. Texas. — Kaufleute: Naumann aus Prag, Lambertz, Jungeblut, Kuttner und Zarek aus Berlin, Marten aus Magdeburg, Lemmer aus Remscheid, Schneider a. Paris, Howeg aus Kulmbach, Heßberg aus Bamberg, Eggler aus Frankfurt a. M., Orke aus Königsberg i. Pr. Jaeger aus Straßburg i. E.

Verantwortlich: W. Anthony (Text), Louis Lehmann (Inserate), Halle a. S. Verlag der Actien-Gesellschaft „Hallische Zeitung". Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei.
Expedition der Hallischen Zeitung: Märkerstraße 11. Geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678189109292-18/fragment/page=0010